

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

164 (17.7.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitungsblätter 20 Pfg. (Sokal-Inserate billiger) die Restameile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlstraße Nr. 27. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen, lokalen Teil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil A. Hinderpacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 164.

Post-Zeitungsliste 728.

Karlsruhe, Dienstag, den 17. Juli 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes ist die Badische Presse. Inserate sind von grösstem Erfolg.

Graf Leo Tolstoi.

Aus der Vorgeschichte der russisch-französischen Verdrückerung erzählt Graf Leo Tolstoi noch folgende ergötzliche Geschichte:

Umgefahr vor 4 Jahren kam die erste Schwabe des Douloner Frühlings, ein wohlbekannter französischer Wähler für den Krieg mit Deutschland, nach Russland, um den französisch-russischen Bund vorzubereiten, und stattete uns auf dem Lande einen Besuch ab. Er traf uns alle beim Heumähen, und als wir beim zweiten Frühstück saßen, erzählte er uns sofort, wie er gegen die Deutschen gekämpft und gefangen genommen worden sei, und behauptete dabei als Patriot, daß er nie seine Wählerkreise für einen Krieg mit Deutschland einstellen werde, bis daß die alten Grenzen Frankreichs wiederhergestellt seien. Er hatte aber mit seinen Gründen nicht viel Glück bei uns. Wir hielten ihm vor, daß Russland ebenso gut nicht ruhig sein könne, bis es sich für den Krimkrieg gerächt, und daß, wenn die zukünftige französische Revanche erfolgreich sein sollte, Deutschland sich wiederum zu rächen wüßte. Und, auf seine Behauptung, daß es die Pflicht Frankreichs sei, die ihm geraubten elsaß-lothringischen Söhne wiederzuerlangen, bemerkten wir, daß die Mehrheit der Elsaß-Lothringer unter deutscher Herrschaft sich wahrscheinlich nicht schlechter befinden als früher; und wenn einige Elsaßer Franzosen und nicht Deutsche sein wollten, so sei das kein Grund, deshalb die Schrecken des Kriegs wieder zu erneuern. Da es nun während unserer Unterhaltung weder Musik noch Champagner noch eine andere Sinnesberauschung gab, so suchte unser Gast mit den Schultern, bedankte sich mit der Liebenswürdigkeit des Franzosen für den Empfang, den er gefunden, und bedauerte, daß wir seine Ansichten nicht theilten.

Nachher begaben wir uns auf das Heufeld, wo der Franzose bei den Bauern mehr Sympathien für seine Ideen zu finden hoffte. Er hat mich daher, einem alten Bauern Namens Propophy seinen Plan zu überlegen, wie man auf Deutschland von russischer und französischer Seite Druck ausüben könnte. Dabei preßte er seine weißen Finger auf des Bauern schweißdurchnässten Hemd. Wohl erinnere ich mich noch Propophy's gutmüthigen Rächels; er hielt den Vorschlag, die Deutschen zu drücken, offenbar für einen Scherz; als ihm aber der Franzose sagte, daß sie die Russen liebten, wurde er argwöhnisch und fragte, wozu denn der Franzose eigentlich hergekommen. Die Antwort, daß die Franzosen die Russen überreden möchten, einen Bund mit ihnen gegen Deutschland zu schließen, mißfiel ihm vollständig, und ärgerlich wandte er sich an einige Weiber, die mähig auf einem Heubündel saßen, und rief: „Was, ihr Krähen, ihr seid alle eingeschlafen, geht

und arbeitet! Das ist gerade die richtige Zeit, um die Deutschen zu quetschen; das Hen ist nicht einmal gewendet. Und dann, als ob er fürchtete, den Besucher beleidigt zu haben, fügte er lächelnd hinzu: „Kommen Sie lieber und arbeiten Sie mit uns und bringen Sie die Deutschen mit. Und wenn wir fertig sind, wollen wir ein Fest feiern, woran die Deutschen theilnehmen sollen. Sie sind Menschen wie wir selbst.“ Der höfliche Franzose rief lachend aus: „Der liebe Kerl!“ und damit war denn einstweilen seine diplomatische Sendung nach Russland abgeschlossen.

Graf Tolstoi ist von seinem eigenen Christenthum so eingenommen, daß er den Patriotismus in ungerechter Weise vollständig verkennt und ihm die Schuld an dem jetzigen Zustande der Gesellschaft und an den aufstrebenden Kriegen in die Schuhe schiebt. Selbstverständlich glaubt er nicht an patriotische Kundgebungen und an die Begeisterung der Menge und erzählt dabei einen Vorgang, um zu beweisen, wie solche Begeisterung künstlich herbeigeführt wird. „Einst, als Alexander II. noch Thronerbe war und das Preobradskensky-Regiment besichtigte, machte er Nachmittags dem Regiment im Lager einen Besuch. Sobald sein Wagen in Sicht kam, ließen die Soldaten, die noch in ihren Hemden waren, heraus, um ihren Befehlshaber zu begrüßen, folgten dem Wagen mit Begeisterung, wobei viele sich bekrenzten. Alle, welche dem Empfange beiwohnten, waren tiefgerührt von der schlichten Anhänglichkeit des russischen Soldaten an den Zaren und dessen Sohn und von der echten Religiosität, wie sie sich unwillkürlich durch die Verehrung ausdrückte. Und doch war das Ganze nur künstlich in folgender Weise vorbereitet worden. Tags vorher drückte der Prinz nach der Truppenchau dem Brigadefeldkommandeur den Wunsch aus, das Regiment am folgenden Tag wieder zu besichtigen. Wann sollen wir Ev. Kaiserliche Hoheit erwarten? Wahrscheinlich Abends, indessen erwarten Sie mich nicht, und treffen Sie keinerlei Vorbereitungen. Sobald der Prinz sich entfernte, berief der Brigadefeldkommandeur alle Hauptleute zusammen und gab den Befehl, daß am folgenden Tage alle Gemeinen reine Hemden anlegen, und sobald die Ankunft des Wagens des Prinzen von besonderen Signalgebern angezeigt sei, sollten sie ihm alle mit Hurrahruf entgegenlaufen, und ferner sollte je der zehnte Mann in jeder Kompagnie sich beim Laufen bekrenzigen. Die Feldwebel ließen darauf die Kompagnien antreten und befahlen jedem zehnten Mann, sich zu bekrenzen. „Eins, zwei, drei! Sidorenta, du hast dich zu bekrenzen! Eins, zwei, drei, Ivanow, bekrenze dich!“ Auf diese Weise wurde der Eindruck einer freiwilligen Begeisterung geschaffen, die auf alle Zuschauer, selbst auf den Brigadefeldkommandeur, einwirkte. Derselbe Vorgang spielte sich bei den französisch-russischen Festlichkeiten ab; es sah aus wie ein unwillkürlicher nationaler Gefühlsausdruck und war doch sorgfältig vorher inszenirt worden.“

Tolstois Schlussfolgerung ist, daß wir noch lange keine christlichen Völker sind. Wir halten uns für frei, für menschlich und für wohlgerogen, wenn aber morgen einige Bulgaren oder Serben geküßelt werden, so müssen wir alle ausziehen und Menschen tödten, gegen die wir im Grunde friedlich gesinnt sind. Und daß wir, die wir schon seit 1000 Jahren Christen sind, uns noch nicht einander die Kehlen abgeschliffen

haben, rühret“, meint Tolstoi, „daher, daß Alexander III. es uns nicht erlaubt. Und das ist glücklich!“

Die landwirthschaftliche Besitzkreditverschuldung.

(Aus „Agrarwesen und Agrarpolitik“ von Dr. A. Buchenberger.) Abschließende Betrachtungen über die Besitzkreditverschuldung.

Jeder Bruchtheil des Werths, der jenseits der Grenze des Ertragswerths liegt, schmälert den Reinertrag um die Zinsen des hingegebenen oder geliehenen Geldkapitals; auf dem auf diese Weise erworbenen Grund und Boden ruhen Verpflichtungen, die durch die werthherzeugende Kraft des Bodens selber nicht gedeckt zu werden vermögen und daher dem Wesen des Grund und Bodens direkt widerstreben, und wo sie gleichwohl freiwillig oder wie in Erbchaftsfällen, gezwungenermaßen eingegangen werden, dem Geldkapital einen Aufhebel an der nationalen Grundrente zuführen, der zwar rechtlich legitim erworben, wirtschaftlich aber als illegitimes Einkommen erscheint, weil es in einem nur fiktiven Werth seine Unterlagen hat. Die vielfach ausgesprochenen und ebenso vielfach mißverstandene Worte von der „Zinsnechtschaft“ des Grund und Bodens im modernen Grundeigentumsverkehr von der Gefahr des „Verschlungenwerdens des Grundkapitals durch das Geldkapital“ sind, hingesehen auf die Kreditverpflichtungen des Grundbesitzes im Allgemeinen, ebenso sehr eine irreführende Phrase, als sie hingesehen auf jenen Teil der Kreditverpflichtungen, der auf fingirten Grundwerten basiert, innerlich berechtigt erscheinen. Aber wie in einem gesunden Körper jede Krankheit in sich selbst die Bedingungen der Gesundheit erzeugt, so muß auch die Unwahrheit, an der die Preisbildung auf dem Geldmarkt leidet, früher oder später erkannt werden und eine, sei es in den Betheiligten selbst, sei es von außen her einsetzende Reaktion die ins Ziellose gelaufene Preisbewegung auf die geordneten Bahnen zurücklenken; und um so rascher, je mehr Opfer der krankhaften Preisbildung erlegen sind. Die angezettelte Preisbewegung nach oben hat daher erfahrungsgemäß jederzeit mit mehr oder minder großen Rückschlägen geendet, wie sie gerade seit den achtziger Jahren dieses Jahrhunderts nahezu überall zu Tage getreten sind; und die Meinung, daß die Tendenz des Steigens der Bodenpreise in ungesunder, unberechtigter Weise ununterbrochen sich geltend mache und schon deshalb im System des freien Grundmarkts die Lage des Grundbesitzes eine unhaltbare sei, steht daher, wie schon früher betont wurde, mit der Wirklichkeit im Widerspruch und darf nicht beanspruchen, für Zwecke und Ziele der Agrarpolitik auf dem Gebiet des Kredit- und Schuldrechts verworfen zu werden.

Ebensowenig freilich kann die in den Ausschümmungen des Manchestertums befangene Betrachtungsweise genügen, die in dem Feld von Todten, die als Opfer einer schrankenlosen Preisbildung auf dem Grundmarkt gefallen sind, den natürlichen Prozeß des Stoffwechsels in der Landwirtschaft erklärt, der zur Ausschleudung der untauglichen, ungeschickten

eher mit einer gesättigten Schadenfreude. Die Liebe wirkt nicht veredelnd auf die rothe Ulla, sie führt sie an die Abgründe der Seele, wo schlumme Geister haufen.

28. Kapitel.

Erika befindet sich an einem Sonntagsnachmittag auf dem Wege zur Pastoria ins Dorf. Es ist von Westhagen auf mehreren Wegen zu erreichen. Nicht nur auf dem breiten, direkten Fahrweg, auch quer durch schräg linige Feld- und Heckenwege. Einen der letzteren hat Erika eingeschlagen. Sie sieht nicht so hell und lebhaft um sich wie sonst, sondern immer sinnend vor sich hin. Ihre Gedanken sind da, wo sie sein sollen, bei Richard. Das hätte so viel heißen sollen: ihre Gedanken sind da, wo ihr Glück ist. Dem aber widerspricht das bedrückte Antlitz. Einen glücklichen, zufriedenen Sinn lieft man nicht davon ab. Erika hat einen solchen Gemüthszustand bisher noch nicht kennen gelernt. Klar, leicht und verständlich bewegten sich Gedanken und Empfindungen in ihr, und jetzt? — ein unbegreiflich melancholisches trübes Etwas, dem feste Gestalt fehlte, wick schon seit längerem nicht aus ihrem hochenden Herzen und grübelnden Kopfe. Es machte sie unsicher, zerstreut, zeitweise unglücklich. Sie miß ihre Eltern und zwang sich in deren Beisein zu unbefangener Heiterkeit. An Richards Seite fühlte sie sich bekommen, verlegen und unruhig. Ulla gegenüber entbehrte sie jeder Haltung. Verstellung kannte sie nicht, und ihr Bemühen, der überschwänglichen Zärtlichkeit in etwas entgegenzukommen, zeigte den ganzen unverstellten Zwang. Warum konnte sie Ulla

Die rothe Ulla.

Roman von G. Palmé-Rayen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(75)

Melchior pulsrte hinter der Kühe noch die ganze frohliche Kraft der jugendlichen Natur, die leichtsinig sich geltend machen würde, wenn sie, durchbrechend, einmal den Schleier zerriß, den frühreife Erfahrungen darum gewoben. Ulla konnte ihn über das wahre Motiv ihres Handelns nicht mehr täuschen, und das machte ihn ihre Gegenwart peinvoll und unbehaglich. Er miß sie, indessen noch ohne daß sie dies merkte.

Ein Dichter sagt: „Die Liebe lehrt die Weiber um, die Dummheit macht sie klug — die Klugen dumm.“

Seitdem die verstedt gehaltene, so lang bezwungene Leidenschaft sich verrathen hatte, verließ Ulla dem Freiherrn gegenüber die Geduld und damit die Vorsicht und Klugheit. Da Rodeck sich selten in der Stadt blicken ließ, zu ihrer stillen Genugthuung auch nicht in Westhagen, und eine Begegnung auf Rodeckswald nicht in Betracht kam, so forschte sie nach einem anderen Zusammenkunftsort, und der bot sich ihr durch das Pastorenhaus im Dorfe Westhagen dar. Rodeck war ein leifriger Schachspieler, der Pastor bespielte; beide Herren verbrachten manchen Sonntag Nachmittag oder Abend zusammen am Brett, meistens im Thurmzimmer auf Rodeckswald, manchmal auch in der Pfarre. Deshalb wurde Ulla plötzlich eine

begeisterte Musikfreundin, eine überschwänglich zärtliche Freundin der kleinen Frau, die sie sich außerdem zum Werkzeug manch anderer Pläne angeschlossen hatte. Vor allen Dingen sollte sie dem Baron beibringen, daß Erika Hellweg glückliche Braut sei. Erst einmal freilich mußte sie dies selbst glauben, und das that sie nicht. Sie machte stets ein verstimmt lächelndes Gesicht bei Ullas sehr verständlichen Andeutungen, allerlei kleine boshafte Scherze, indem sie lachend hinwarf: „Ich habe auch ein Paar Augen im Kopf und weiß ganz genau, wohin die Blicke Ihres Bruders zielen. Mit dem Namen Erika laß ich mich nicht in den April schicken.“ Ganz recht, Richards Blicke konnten zu Krugschlüssen führen. Mit Entsetzen und Unruhe bemerkte Ulla seine innere Umwandlung, oder vielmehr das Wiedererwachen jener ersten ursprünglichen Empfindung, die ihn zu Eva zog. Sie ahnte Schlimmes, wenn nicht bald die Verlobung veröffentlicht wurde. Schuldig hatte sich „der Bankelwüthige“, wie sie Richard nannte, fortgeschickten lassen, ohne auch nur einmal noch den Versuch gemacht zu haben, mit der Familie über seine Wünsche zu reden.

Gottlob, was diese Sache und diese Personen anbetraf, da gab es für sie doch noch Mittel genug, den Willen durchzusetzen, und wenn sie durch diese Verlobungsintrigue auch nichts für sich erreichte, die Nebenbuhlerin konnte sie sich dadurch doch aus dem Gesichte schaffen. An die Grausamkeit, mit welcher sie die Gefühle guter, unschuldiger Menschen mit Füßen trat, dachte sie gar nicht, und wenn doch, in ihrem leidenschaftlichen Ragegelüste ohne Neben-

Elemente geführt hat und mit dessen Beendigung die erblichen oder neu eingerückten Elemente um so günstigeren Spielraum für neue Erwerbsbethätigung gefunden haben. Eine von sozialökonomischen Gesichtspunkten beherrschte Betrachtungsweise wird im Gegensatz hierzu solche krankhafte Vorgänge im Organismus eines bedeutenden Erwerbsstands zum Ausgangspunkt von Erwägungen nehmen, ob nicht Mittel und Wege gegeben sind, jenen krankhaften Vorgängen vorzubeugen; und eine in diese Gedankenrichtung sich bewegende Agrarpolitik wird daher, wie auch sonst, so vor Allem in diesem wichtigsten Punkt des Agrarwesens, ihre Mitwirkung zur Verhütung von Ausbreitungen und zur thunlichen Sanirung eingetretener Uebelstände nicht versagen dürfen. In dieser Hinsicht ist vor Allem an die grundsätzliche Einbürgerung des Ertragswertprinzips an Stelle des Verkehrs-wertprinzips, zumal im Gebiet des Erbrechts zu erinnern und die zu Gunsten solcher rechtlichen Normirung von Buchenberger in seinem Werke geltend gemachten Gründe erfahren daher durch die unvermeidbaren Thatbestände, die nach den vorausgegangenen Betrachtungen zu anomalen Preisbildungen des Grund und Bodens Anlaß geben, ein verstärktes Gewicht; wie andererseits der Umstand, daß solche anomale Preisbildungen mit erhöhter Gewalt da zu Tage treten, wo eine lokale Uebersättigung, d. h. ein Mißverhältnis zwischen aufstiegender Bevölkerung und Bodenmaterial sich bemerkbar macht, den Werth einer planmäßigen Auswanderungspolitik in besonders helles Licht setzt. Ist ferner die Ursache anomaler Preisbildungen gegenwärtig darauf zurückzuführen, daß durch Ausbieten kleinster Bodenparzellen eine künstliche Erhöhung der Bodenmachfrage herbeigeführt wird, so leuchtet ein, daß die Einführung von sog. Parzellenminima eine Bedeutung nicht bloß aus Gründen der landwirtschaftlichen Betriebsökonomie, sondern auch deshalb hat, den freien Grundmarkt von einem preissteigernden Element der Grundstücksfrage zu entlasten. Wenn ferner die anomalen Preisbildungen des Grund und Bodens augenscheinlich durch eine schrankenlose Kreditwirtschaft mindestens gefördert werden, weil und soweit auch die zahlungsunfähige Nachfrage vermöge des Kredits, der sich ihr zur Verfügung stellt, als gleichberechtigter Mitbewerber auf dem Grundmarkt auftritt, so ist die Frage, ob nicht auch durch eine Beschränkung des Kreditrechts ein besseres Verhältnis zwischen dem vorhandenen Bodenmaterial und der Landmachfrage herzustellen sei, jedenfalls nicht grundsätzlich von der Hand zu weisen. So bedarf auch die Frage, ob die seitliche ausschließlich kapitalistische Verschuldungsform beizubehalten oder ob nicht neben ihr die Verschuldung in der Form der unkündbaren Rente eine Daseinsberechtigung habe, also das alte System des Rentenkaufs wieder zu neuem Leben zu erwecken sei, einer eingehenden, vorurtheilsfreien Würdigung. Ebenso kann wohl in Erwägung kommen, ob nicht, wenn der Staat durch die Hypothekengesetzgebung und durch die Ordnung des Kreditrechts überhaupt die Zugänglichmachung des Kredits für den Grundbesitz fördert, daraus die soziale Pflicht für den letzteren erwächst, eine rechtzeitige Abstoßung der eingegangenen Kreditverbindlichkeiten sich angelegen sein zu lassen; ob also nicht als Korrelat der Kreditfreiheit die Pflicht zur Schuldentilgung (Amortisationsprinzip) mindestens bei der gefahrvollsten Art des Kreditrechts, der Verschuldung mit Erbpfändungsgeldern, einherzugehen habe. Endlich aber bietet sich schließlich auch in der Ordnung des Zwangsvollstreckungswesens in den Grund und Boden eine Möglichkeit, im gegebenen Fall die äußersten Konsequenzen der Grundbesitzverschuldung abzuschwächen, indem darauf Bedacht genommen wird, daß nicht schon jede augenblickliche Zahlungsverlegenheit den Grundbesitzer des verpfändeten Grundstücks verlustig gehen läßt; wie denn eine in diesem Sinne geregelte humane Ordnung des Zwangsvollstreckungsrechts auch rückwärts wieder der Kreditfreiheit gewisse Fängel anlegt, also mittelbar verschuldungserschwerend wirkt.

Die Panik in Konstantinopel.

Man schreibt dem „Berl. Tagbl.“ aus Konstantinopel über das Erdbeben am 10. Juli: „Fürchterbare Panik herrscht in unserer Stadt. Ein Zufall, unglücklich im Eingang und glücklich im Ausgang, hat mich

nicht lieben, ihrer Herzlichkeit und Wärme nur kühle Ruhe entgegenzusetzen? Die Antwort konnte nicht ausbleiben: weil sie ihr mißtraute. Und warum? Der Frage stand sie ratlos gegenüber. Aber am meisten bekümmerte sie das Bewußtsein, daß sie Eva nicht die frühere Offenheit zeigen konnte und wollte. Sie hatte vor Eva eine Scheu seit jener Stunde, da sie sich in ihrem Thun von ihr verurtheilt fühlte. Ganz im Geheimen mußte sie ihr Recht geben. Ja, sie hatte zu schnell gehandelt, sie fühlte sich nicht glücklich. Eine zu spät kommende Einsicht!

Dann lag noch etwas Anderes zwischen ihnen, woran sie kaum in Gedanken, viel weniger noch mit Worten rühren mochte. Wenn sich ihre Phantasie darin verlor, so übergoß ein zartes, eben erst zum Leben erwachtes Gefühl sie gleich mit Purpur. Sie fürchtete diese verrätherische Farbe ihres Angesichts wie einen Feind und konnte ihr doch nicht gebieten. Da nahm sie einmal die dämmernde Stunde zur Hilfe und ließ in dieser den Namen über die Lippen gleiten, den sie am Tage nicht auszusprechen wagte. Sie fragte: „Hast Du Herrn v. Rodeck in L. oft gesehen? Und sagst Du heute noch dasselbe wie damals?“

Da hatte sich Eva erst befinden müssen, was sie „damals gesagt“ und konnte sich trotzdem nicht recht erinnern, bis Erika Wort für Wort wiederholte, was sie in der Abendstunde oben auf dem hellen Hügel gesprochen hatten. Daß Eva es vergessen und darüber lächeln konnte und so ruhig blieb, das mußte wohl etwas Besonderes, etwas Glückliches für Erika sein, denn in jener Nacht lag sie

zum Augenzeugen unvergeßlicher und erschütternder Scenen gemacht. Es war 10 Uhr Morgens, als ich in Begleitung einer kleinen Gesellschaft in den kühlen und hohen Gängen des Bazars umherging. Wir waren eben in einen kleinen Laden getreten, wozu uns der Besitzer desselben nolens volens geschleppt hatte, und besahen türkische und tscherkessische Dolche, Seide und byzantinische Kreuze, die uns der Verkäufer mit größter Zungengeläufigkeit anpries, als ein plötzliches Getöse und eine Erschütterung sondergleichen uns stützen machen. Ein Ingenieur unserer Gesellschaft hatte Geistesgegenwart genug, um sofort die Thüre des Geschäftchens aufzureißen und uns hinauszudrängen. Es wäre uns sonst kaum gelungen, uns zu retten. Unseren eben noch so lebhaften Kaufmann mögen wohl schwere Steinstücke begraben haben. Und draußen! Ein Getöse von kirrenden Glascheiben, kreischenden Stimmen, die türkischen Frauen aus dem Volke angehören, und Staubwolken, die uns Sehen und Athmen erschweren. Da, als wir schon glauben, durch einen der vielen Ausgänge auf einen freien Platz zu entkommen, plötzlich Menschengestalten unter unseren Füßen, die entweder gestraucht oder niedergeworfen von der nachdrängenden Menge, unsere Schritte hemmen; Fäden herabgetretener Kleider, in die sich unsere Füße verwickeln. Ein zweites, noch heftigeres Erdbeben gibt uns den Muth der Verzweiflung, und wir stürzen nun über blutende Menschen und Glascherben und Steinhaufen. Es sei hier der großen Humanität der Türken gedacht, die trotz der drohenden Gefahr in der Nähe des Scharchi — so der Name des Bazar — mit Wasser und Citronen standen, um die ermatteten und verwundeten Flüchtlinge zu laben. Wir nehmen einen Wagen, und als wir im Begriffe sind, einzusteigen, werden wir von einem Polizeimann und einer Menschenmenge daran gehindert, die Verwundete tragen und alle anstreifbaren Fahrwerke beschlagnahmten. So gingen wir denn durch das zum Theil zerstörte Stambul. Herzbrechend war der Anblick vor einer türkischen Schule. Die Kinder standen wehklagend und weinend vor dem zusammengestürzten Bauwerk, das einige ihrer Kameraden begraben haben soll. Und nun drängen sich türkische Frauen hinzu und mit kaum zusammengehaltenen Inzuchtstößen stürzen sie zu den kleinen Fezträgern und ein Jubelruf oder ein Schrei des Schmerzes lehrt uns, daß Harensmänner und Schleier das Mutterherz nicht kälter schlagen läßt. Der Schrecken ist allgemein. Selbst in Pera, wo keine neuemenswerthen Beherungen vorgekommen, sind wie in Galata und Stambul sämtliche Geschäfte geschlossen und die Familien haben sich zum größten Theil nach den Landaufenthalten geflüchtet oder fahren mit Gais und Booten am Meere. Der Telegraphenverkehr stockt, da die Drähte zerrissen. — Um halb fünf ein neuerliches Erdbeben.“

Pera, 14. Juli. In den letzten 24 Stunden kamen noch neue leichte Erdrerschütterungen vor. Mehrere beschädigt gewesene Häuser sind eingestürzt. Man befürchtet, daß weitere Personen getödtet oder verwundet unter den Trümmern liegen. Gleichwohl beginnt die Bevölkerung sich zu beruhigen.

Der Prozeß über das Vico-Attentat.

Barcelona, 14. Juli.

* Der Prozeß gegen den Bombenverfer im Vico-Theater ist dadurch sehr abgefürzt worden, daß der Staatsanwalt auf die Vernehmung von 33 Zeugen verzichtete. Auch zog er die Anklage gegen Alfaro und Prat, welche Mitschuldige Salvador's sein sollten, zurück. Als dieselben in Freiheit gesetzt wurden, lächelte Salvador. Nachdem der Staatsanwalt seine Anklage gegen Salvador begründet hatte, wollte dieser ein langes Schriftstück verlesen, allein der Präsident widersetzte sich dem. Das

Publikum zeigte sich gegen Salvador feindselig und piff, worauf der Angeklagte sich mit einem höhnischen Lächeln niederlegte. Der Staatsanwalt verlangte, daß Salvador während des Verhörs nur mit Ja oder Nein antworte, allein der Präsident lehnte es ab, die Rechte der Verteidigung so einzuschränken. Salvador erklärte, daß er die Bombe im Gürtel getragen und einfach, ohne eine Bewegung zu machen, fallen gelassen habe. Nach dem Attentat habe er sich nach Casalleras begeben, um den Richter jener Stadt umzubringen. Dann habe er sich nach Saragossa flüchten müssen, wo er verhaftet worden sei. Er sei kein Verbrecher, sondern habe nur durch Erregung von Schrecken zur Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft beitragen wollen. Präsident: Als Pallas sein Bombenattentat gegen den General Martinez Campos verübte, wo befanden Sie sich? Salvador: In Valentia. Präsident: Dachten Sie damals schon daran, Ihr schändliches Verbrechen im Vico auszuführen? Salvador: Nein, damals wußte ich nicht, was ich mit der Zeit thun würde, wie ich auch jetzt nicht weiß, was über eine Stunde sich hier ereignen wird. (Sensation im Publikum.) Präsident: Als Sie von der fünften Gallerie des Theaters die Bomben hinabschleuderten, sah Sie wohl Niemand? Salvador: Hinter und neben mir standen der Polizei-Spektator Dalde und verschiedene Zuschauer. Alle sahen genau, was ich angestiftet hatte, keiner aber dachte daran, mich abzufassen, alle drängten eiligst den Ausgängen zu. — Die Geschworenen berathschlagten nur 10 Minuten und sprachen dann ihr Schuldig, worauf Salvador zum Tode und zu — 459 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Die Verhandlung soll deshalb so schnell beendet worden sein, weil man Repressalien der Anarchisten befürchtete! Der Angeklagte hörte die Verlesung des Urtheilspruchs mit der größten Seelenruhe und Gleichgültigkeit an. Die Frau Salvador's, die sich im Publikum befand, fing an zu schluchzen und fiel in Ohnmacht. Man weiß noch nicht, wenn die Hinrichtung erfolgen wird. (Ff. 3.)

Tages-Nachschau. Deutsches Reich.

- * Wie aus Bergen gemeldet wird, verließ die „Hohenzollern“ am Mittwoch bei Mundal im Fjaerlandfjord. Mittags machten der Kaiser und die Kaiserin einen Ausflug nach dem Saphelle-Gletscher, von dem dieselben Abends zurückkehrten. Donnerstag früh wurde die Reise nach Bergen fortgesetzt, wo die „Hohenzollern“ um 7 Uhr Nachmittags vor Anker ging. Die Majestäten wurden von dem Konjul Mohr, sowie den Spitzen der Behörden empfangen. Am Samstag früh wurde die Reise nach Drontheim fortgesetzt. Das Befinden der Majestäten ist vortrefflich.
- * Wie der „Danziger Zeitung“ aus Marienburg berichtet wird, beabsichtigt der Kaiser zu den dortigen Festlichkeiten im Schlosse mit seinen fürstlichen und andern Gästen am 6. September in Marienburg einzuziehen.
- * Fürst Bismarck soll heute, Montag, Berlin auf der Reise von Schönhausen nach Barzin passieren.
- * In Kiel ist am Samstag die ganze Manöverflotte eingelaufen. Heute Montag, wird dieselbe wieder auslaufen.
- * Der „Reichsanzeiger“ meldet: Im abgelassenen Quartal betrugen die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich 2,049,277 Mark, gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 41,739 Mark.
- * Neuesten Meldungen zufolge wird der deutsch-spanische Zollkrieg von beiden Seiten mit großer Strenge geführt werden. Die spanischen Zollbehörden bestehen durchaus auf konsularisch beglaubigten Ursprungszeugnissen, und ebenso verfahren die deutschen Behörden.

Tage dieses Jahres. Sie verliert sich so ganz darin, daß sie die im Sande knirschenden Schritte hinter sich erst dann vernimmt, als die große Dogge an ihr vorbei den Weg entlang jagt. Nun weiß sie, wer hinter ihr herkommt, und doch wendet sie sich nicht um. Sie geht pochenden Herzens und etwas schneller ausschreitend weiter. Nichts ist unnatürlicher und auffälliger, wenn sie darüber nachgedacht hätte. Aber wie kann sie jetzt noch denken! (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Das Gesangbuch Kaiser Friedrichs. Eine werthvolle Erinnerung an Kaiser Friedrich bildet das von ihm hinterlassene evangelische Militär-Gesang- und Gebetbuch. Das Büchlein in Kleinoktavformat hat Kaiser Friedrich als Kronprinz auf allen Feldzügen mit sich geführt. Der braunleberne Einband zeigt auf dem Deckel als beständig sich wiederholendes Muster eine Krone, den preussischen Adler und ein F. Mehrere Schreibpapierblätter sind dem eigentlichen Gebetbuch vorgebunden. Auf dem ersten dieser Blätter steht auf der Rückseite nur der Name „Victoria“, von der Hand der damaligen Kronprinzessin selbst geschrieben. Die dritte Seite trägt nach dem „Bär“ die folgenden Aufzeichnungen von der Hand Kaiser Friedrichs, die wir hier in gleicher Anordnung wiedergeben:

„Bei mir gehabt während des Feldzuges in Schleswig-Holstein und Jütland Februar, März, April, Mai 1864 Friedrich Wilhelm, Kronprinz. — 3. heiligen Abendmahl im Hauptquartier Schloß Gravenstein im Herzogthum Schleswig, 25. März 1864. Großer Dank Gottes“

lange noch wach, mit geschlossenen Händen auf der Brust und einem Lächeln auf den Lippen.

Als Richard fortreiste, ward ihr leichter zu Muth. Aber die Briefe — die schredlichen Briefe! Kein Schul-aussatz war ihr so schwer geworden als diese schriftlichen Blandereien. Sie fand den Ton nicht. Sie feilte, drechselte und vergoß heimliche Thränen über die vergeblichen Versuche, natürlich, von Herzen zu Herzen zu sprechen. Da half ihr ein Unfall, — sie nannte es einen glücklichen Zufall. Eine Handverstauchung machte ihr eine Zeit lang das Schreiben unmöglich. Jetzt mußte Eva ausshelfen. Zuerst wurden es einige von ihr diktirte Reihen, dann hörte auch dies auf und Eva schrieb selbständig. Sie gab bereitwillig und gern Richard Nachricht von dem Ergehen der Braut und deren Thun und Treiben. Sie schrieb ausführliche, leicht aus der Feder fließende Briefe; erhielt auch solche zurück, denn wenn Richards Erwiderungen auch alle an Erika gerichtet waren, so enthielt ein jeder Brief doch eine Einlage für den freundlichen Sekretär der Schwester. Das wahrte fast drei Wochen. Nun aber gesundete die Hand, kaum mehr ein Schmerz machte sich fühlbar, und es ward Zeit, daß sie selbst ihre Pflicht übernahm. Das Wort traf zu: Pflicht! Innerster Drang war es nicht.

Während Erika so dahinschreitet, zwischen den herbstlich gefärbten braunrothen Heckenwänden, denkt sie vorerst nur an diesen gegenstandslosen Kummer. Dann rücken ihre Gedanken weiter und stehen plötzlich wieder da still, wo sie meistens endigen: vor der Erinnerung einzelner

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Gegenüber den Meldungen von einem Dynamitdiebstahl in Königsaal stellt das „Prager Abendblatt“ fest, daß bei der Firma Barta Tischy in einem Steinbruch bei Holin der Aufseher Wenzel Kubes 30 Kilogramm Dynamit entwendet und an Arbeiter zu Steinsprengungen verkauft hat; anarchistische Tendenzen sind bei dem Diebstahl absolut ausgeschlossen. Kubes wurde verhaftet und gegen alle Beteiligten Untersuchung eingeleitet.

Frankreich.

* Ueber die Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Casimir-Perier, anlässlich welcher die mitgetheilte Verhaftung eines Anarchisten an der spanisch-französischen Grenze vollzogen wurde, melden Pariser Blätter folgende Einzelheiten: In der Ditschaft De Perthuis an der französisch-spanischen Grenze erschienen Montag Nacht in einem Wirthshause, das gewöhnlich von Schmugglern besucht wird, drei unbekannt Personen, zwei Spanier und ein Italiener. Die Wirthin, der das geheimnißvolle Gespräch der Besucher aufsiel, that, als ob sie schlief, und hörte sodann deutlich, wie die drei Männer die Ermordung Casimir-Periers vereinbarten. Der Italiener sollte sich sofort nach Paris begeben und daselbst den Präsidenten auf einem Spaziergang ermorden. Gegen 2 Uhr Morgens verließen die nächtlichen Besucher das Wirthshaus, worauf die Wirthin sofort den Unterpräfekten von Hendaye in Kenntniß setzte. In Folge dessen konnte ein Verschwörer verhaftet werden; die beiden Anderen entflohen. Die Untersuchung muß erst die Angaben der Wirthin bestätigen.

* Die Untersuchung gegen Caserio wurde Freitag Abend abgeschlossen durch das letzte Verhör des Mörders und den ärztlichen Bericht, welcher im Wesentlichen erklärt, Carnot sei gestorben durch Verblutung in Folge doppelter Durchbohrung der Aorta. Der Prozeß findet am 27. Juli vor dem Honorer Schwurgericht unter Vorsitz Gerichtsraths Breuille statt. Voraussichtlich wird eine Sitzung genügen. — Am 6. August beginnt vor dem Pariser Schwurgericht der große Anarchisten-Prozeß gegen Grabe, Ledot, Chatel, Abelli, Bastard, Paul Bernard, Brunet, Billan, Soubrier, Dareph, Graneourt, Oriq, Chericotti, Bertani, Beteoe's Wittve, Milanocio, Frau Chericotti, Dirne Cazol, Wittve Belotti, Louis Belotti, Matha und Sefseon, die sämmtlich gefangen, und Sebastian Faure, Paul Reclus, Martine Constance, Boujet und Cohen, die freigesetzt sind. Die hervorragenden Advokaten de Mange, Rob. de Cort, Bagasse, St. Aubancrenleux, Halbert fungiren als Verteidiger, den Vorsitz führt Gerichtsrath Dayras, Staatsanwalt Vilot vertritt die Anklage wegen Mithschuld an Attentaten und wegen Theilnahme am Verbrecherbund. Man hofft, den Prozeß bis zum 14. August zu beendigen.

Ein anarchistischer Plan.

Paris, 14. Juli.

Der „Figaro“ veröffentlicht, wie schon mitgetheilt, Einzelheiten über eine anarchistische Verschwörung zur Vereitelung der Hinrichtung Emile Henry's. Der Plan wurde dadurch durchkreuzt, daß die Ueberführung des Gefangenen nach Noquette durch den Gefangenenträger unerwartet rasch erfolgte und weil die Unterhandlungen mit dem Gefangenenträger wegen dessen Bestechung scheiterten, da dieser 5000 Franks auch im Falle des Mißlingens der Entweichung Henry's forderte. Hierauf wurde der Mutter Henry's der Rath erteilt, nach Petersburg zu reisen und die Fürsprache der Zarin anzuflehen. Zur Ausführung dieses Planes mangelte es jedoch an Zeit. Endlich sei geplant gewesen, die Frau

Carnot's zu entführen. Die Anarchisten verschafften sich eine Equipage, die derjenigen der Frau Carnot glich. Am 24. Mai sollte Frau Carnot sich in das Louvre-magazin begeben und ein Anarchist, in die Livree der Louvreleute gekleidet, sollte, während Frau Carnot im Magazin verweilte, dem Kutscher ihrer Equipage den Befehl zur Abfahrt erteilen. Frau Carnot würde dann in Equipage der Anarchisten, die sie für die ihrige gehalten hätte, feingestiegen sein und im Galopp wäre es dann in ein abgelegenes Landhaus in Bille d'Avary gegangen, wo man sie gefangen gehalten und mit Erbschöpfung bedroht hätte, falls Carnot die Begnadigung Henry's verweigerte. Die Hinrichtung desselben am 24. Mai habe die Ausführung des Planes vereitelt. (Zit. 3.)

Rußland.

* An Cholera erkrankten resp. starben vom 8. bis 14. d. M. in Petersburg 875 bezw. 294 Personen, vom 8. bis 13. d. M. in Kronstadt 57 und 15, vom 1. bis 7. Juli in Warschau 16 und 3. Ferner vom 1. bis 7. d. M. in den Gouvernements: Warschau 33 und 21, Pskelje 119 und 51, Petersburg 26 und 10, Estland 7 und 3; ferner vom 24. Juni bis 7. Juli in Kowno 187 und 46, vom 24. Juni bis 30. Juni in Plokt 66 und 36, vom 4. bis 9. d. M. in Olonez 3 und 2.

Serbien.

* Einer amtlichen Mittheilung zufolge ist die in Nißch verhaftete Person nicht, wie man glaubte, ein Anarchist, sondern ein einfacher Bagabund polnischer Nationalität, welcher sich längere Zeit auf der Balkan-Halbinsel herumtreibt. Derselbe heißt Gorskki und ist aus Serbien ausgewiesen worden.

* Anlässlich der Meldungen über die bevorstehende Abreise Milans ins Ausland versichern Regierungskreise, daß der Aufenthalt desselben im Auslande nicht von längerer Dauer sein werde.

Amerika.

* Die ausländigen Eisenbahnarbeiter Chicago's haben sich zwar bereit erklärt, einem Schiedsrichter die Schlichtung des Streites zwischen ihnen und den Eisenbahndirektionen zu überlassen, sind aber höchst unzufrieden damit, daß man den Bürgermeister von Chicago mit diesem Amte beauftragt hat. Sie stellen eine Forderung, die geeignet erscheint, die Hoffnung auf eine einigliche Beilegung des Niefenausstandes illusorisch zu machen, nämlich die Forderung der Wiedereinstellung aller, auch der wegen Ausschreitungen entlassenen Arbeiter. Andererseits wird gemeldet: Seit der Erklärung des Arbeiterführers Debs zu Gunsten der Einstellung des Streiks ist die Ruhe in Chicago fast hergestellt. Der Eisenbahnverkehr wird allmählich aufgenommen. Die Lage in Kalifornien ist noch ernst. Die Streikenden weigern sich, die Arbeit aufzunehmen.

Das Nationalfest in Paris.

Paris, 14. Juli.

Das Nationalfest in der Altstadt verlief flau, wenig Fahnen, wenig Publikum, provinzieller Zug ist ausgeblieben. Ein großer Theil der ausländigen Gesellschaft ist gestern Abend auf's Land gefahren, um bis Montag auszubleiben. Der Stadtrath hat viel aufgeboten, um der Regierung zum Trost Festglanz zu schaffen. 358,000 Frs. wurden aufgewendet, um den ausgefallenen Staatszuschuß zum Theil aus der Stadtkasse zu ersetzen. Auf allen hauptsächlichsten Kreuzwegen und Plätzen sind Estraden für Ballorchester aufgeschlagen, doch fehlten in der Altstadt gestern Abend die Tänzer. Die Arbeiterviertel hingegen begannen eine muntere Feier durch Fackelzüge mit Blechmusik und Chorgesang, Freundschafts- und Lärm die ganze Nacht. Die Boulangisten des 13. Stadtkreises zogen

auf den Konfordinaplatz und schmückten das Standbild der Stadt Straßburg. Der Abgeordnete Mery hielt eine Rede. Der Abmarsch erfolgte unter Hoch auf das Vaterland und Elsaß.

Der eigentliche übliche Elsaß-Bohringer Zug über die Boulevards und den Konfordinaplatz zur Straßburg-Statue fand heute Morgen 10 Uhr statt. Der Hilfsverein, die Liedertafeln, das Turnkränzchen, im Ganzen acht Gesellschaften mit umflorten Vereinsfahnen und Musikbänden vorweg bildeten den Zug. Die Theilnahme war doch schwächer als das letzte Mal. Mit Damen waren es etwa 150 Personen, doch brachten sie schöne Kränze und eine Fahne mit der Inschrift „Vaterlandsliebe, Dankbarkeit“ mit, um das Standbild zu schmücken. Auf dem Konfordinaplatz scharrte sich das Häuflein zu Füßen des Monumentes.

Plötzlich trat ein Arbeiter vor und rief: „In Gambetta's Namen, Bürger, fordere ich Freiheit wie in Deutschland.“ Alles war erst verblüfft, dann fiel man mit Stöcken und Regenschirmen über ihn her unter dem Geschrei: „Schlagt ihn todt! Schmeißt ihn in's Wasser! Nieder mit dem Preußen! Mit dem Anarchisten!“ Der Arbeiter protestirte, er sei weder ein Deutscher noch ein Anarchist, doch finde er die Freiheit in Frankreich jetzt sehr beschränkt. Die Polizei verhaftete ihn und entriß ihn der wüthenden Menge. Auf dem Wachtposten erklärte er, Eduard Felsen zu heißen, geboren in Straßburg 1854, Tischler, wohnhaft bei Paris. Die Polizei behielt ihn vorläufig fest und führte ihn in ein anderes Haftlokal, da die Menge draußen noch seinen Todtschlag forderte.

Der Mittelpunkt des Festes, das Rathhaus und der Rathhausplatz, war großartig illuminiert und besetzt von blickter Menschenmenge; ähnlich war es auf dem Place de la Republique und dem Bastillenplatz. Bewegtes Festleben gab es sonst nur in den radikalsten Vorstädten hinter dem Montmartre, an den „Buttes Chaumont“ und der „Place des Pyrenées“ wie auf der Höhe von Belleville. Die Illumination auf Stadtkosten war an diesen Hauptplätzen brillant. Die Privathäuser blieben durchweg dunkel, wie die Staatsgebäude und Kirchen; wenige Fahnen, russische fast nur in den Arbeitervierteln. Die Tanzplätze mit den Orchestern auf Stadtkosten waren stark besucht. Die Boulevards hingegen waren kaum belebt wie alle Tage. (M. N. N.)

Mittheilungen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königl. Würt. Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens, Dr. v. Sarwey, und dem Königl. Würt. Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Riede, das Großkreuz höchstehenden Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ministerialdirektor Dr. Karl Schenk und dem Oberbaudirektor und Professor Max Honseil in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen 2. Klasse mit Stern des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom hl. Michael zu erteilen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. d. M. gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Hermann Fischer am Realgymnasium in Karlsruhe, Friedrich Meyer und August Heck an der Oberrealschule daselbst, unter Ernennung derselben zu Professoren, etatmäßige Stellen als wissenschaftliche Lehrer an den genannten Anstalten zu übertragen.

Mit Entschließung des Evangelischen Oberkirchenraths vom 3. Juli d. J. wurden die Buchhalter August Ziegler von Sinsheim und Karl Kircher von Karlsruhe zu Revidenten beim Evang. Oberkirchenrath ernannt.

dienst u. dem Siege u. der Erklärung der Düpp. Schanzen am 18. April 1864. Schanze 4 inmitten verfallener Division am 24. April 1864. — Auf der vierten Seite liest man: Bei mir gehabt während des Feldzuges gegen Oesterreich in Böhmen und Mähren, Juni, Juli 1866. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Oberbefehlshaber der 2. Armee. — Während des Feldzuges gegen Frankreich vom August 1870 bis zum März 1871 bei mir geführt, namentlich bei den Gottesdiensten in der Schlacht bei Versailles. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, Oberbefehlshaber der 3. Armee. Wiederherstellung von Kaiser und Reich am 18. Januar 1871 im Schlosse zu Versailles.

Das ist die letzte von des Kaisers Hand in diesem Buch gemachte Aufzeichnung.

„Bis zum Kriegsminister.“ Kurzlich wurde in Zürich im Hotel Bayr au lac ein glänzendes Familienfest gefeiert, an welchem drei preussische Lieutenants als Vorkämpfer der Theilnahme. Den Sturm etwas zu dämpfen, den der Sekt in ihren Häuptern entfacht, unternahmen sie eine Promenade durch den herrlichen Garten und trafen dort einen älteren distinguirten Herrn, welchen sie mit etwas kriegerischem Ungestüm in ihre Gespräche hineinzogen. Ob er wohl gebiet, wollten sie wissen und an diese erste mit höflichem Ja beantwortete Frage reichte sich die zweite, wie weit er's wohl im Rang gebracht. „Bis zum Kriegsminister“, gab der Herr zurück. Das klang sehr sonderbar; man taufchte die Karten und die beiden Lieutenants wurden zu ihrem Schrecken inne, daß sie thatsächlich ihren früheren Kriegsminister General von Werdy-Duvernois vor sich hatten, der als Tourist im Hotel weilte. Die Excellenz erwiebs sich liebende

würdig — es floß zum Trost der jungen Krieger nochmals Sekt.

Aus dem Leben eines Geheimpolizisten. Man schreibt der „Zeit. Ztg.“ aus London: Littlechild, vordem Oberinspektor der Geheimpolizei in Scotland Yard, hat mit Hilfe eines literaten ein Buch „Erinnerungen“ herausgegeben, die in unserer nach persönlicher Literatur hungernden Zeit von einigem Interesse sind. Vor andern wohlbekanntem Detektiv-Geschichten haben diese Erzählungen wenigstens einen Vortheil voraus; sie sind wahr und der literarische Aufpufer hat ihnen nicht einmal diesen Reiz verdorben. Der echte Detektiv ist leider nicht wie der des Romans immer verkleidet, obschon auch Littlechild nicht verschmährt, wenn es nöthig ist, als Droschkentischer oder als Whitechapel-Dandy, mit betupftem Halsstuch und unrassirtem Gesicht zu erscheinen. Unter den vielen Erlebnissen, die er zum Besten gibt, ist die Verabredung der Kimberley-Post in Südafrika wohl das interessanteste, jedenfalls ist der Gelberth der gemachten Beute (70 000 Pf. gleich 1 400 000 M.) selten übertroffen worden. Der Plan dieses großartigen Diebstahls war in London ausgeheckt worden. Er beruhte darauf, daß ein Fährboot fluchab gesandt und dadurch der Anstich der Post verzögert wurde. Diese Verzögerung war daran Schuld, daß der Dampfer ohne die Kimberley-Post von Port Elizabeth abfuhr. Sie mußte einen ganzen Tag auf dem anderen Ufer des Flusses warten. Das wertvolle Postfelleisen wurde in das Postamt zur Aufbewahrung gebracht; das hatten die Diebe vorausgesehen und umfangreiche Vorkehrungen getroffen, die Truben während der Nacht zu veranlassen. Aber Diamanten sind leichter zu stehlen als zu verkaufen, und in diesem Fall war das Quantum so groß, daß außerordentliche Maßregeln zu deren Vertriebs ge-

troffen werden mußten. Einer der Verschworenen wurde als Verkäufer in dem von Diamanthändlern frequentirten Cotton-Garden in London in einem Baden inkallirt, als Theilhaber eines Geschäfts mit einem andern Eingeweihten. Das edle Paar beobachtete den Diamantehandel mit großer Aufmerksamkeit und nach einigen Monaten gelang es ihnen, von den gestohlenen Diamanten mehrere an diejenigen Personen zu verkaufen, für welche die Waare ursprünglich bestimmt war. Littlechild glaubt nicht an die sprichwörtlich gewordene Ehrlichkeit unter den Dieben; er erzählt mehrere Beispiele von Schwindlern, die ihre Spießgesellen bestachen, in einem Fall um 200 000 M., in einem andern wurden gestohlene gute Diamanten rasch durch minderwerthige ersetzt. Ein exprobrtes Mittel, den Aufenthalt von bekannten Dieben ausfindig zu machen, ist die Kenntniß ihrer Marotten oder Spielungsbeschäftigungen. Einen im Versteck befindlichen Dieb hat Littlechild damit erwischt, daß er wußte, welche Zeitung er am liebsten las, und bei allen Zeitungsverkäufern Umfrage hielt. Der Telegraph und das Telephon haben den fortwährenden Kampf zwischen Gesetz und Dieb sehr zu Ungunsten des Letzteren umgestaltet.

Ein Schnellkassier. Auf einer von Biffyan ausgehenden Eisenbahnfahrt wettete jüngst der dortige Feiseur G. Birkhofer mit einem anderen Reisenden, einem Apotheker, um 100 fl., daß er im Stands sei, im Eisenbahnkoupee auf der Strecke von Biffyan bis Reustadt, auf einer Fahrt von 29 Minuten, fünfzehn Personen zu rasiren. Die Wette wurde nun, wie der Sieger triumphirend schreibt, in den letzten Tagen ausgetragen. Birkhofer gewann dieselbe glänzend; er rasirte während der kurzen Fahrt unter großer Heiterkeit der Passagiere das Dienstpersonal, 16 Personen, Alle waren zufrieden!

Aus Baden.

Israelitischer Religionsunterricht in den Schulen. Von zuverlässiger Seite wird der „Karls. Ztg.“ geschrieben: Der aus der „Badischen Landpost“ in verschiedene Blätter übergegangenen Mitteilung von dem Verbote eines israelitischen Lehrbuchs liegen folgende Thatsachen zu Grunde. Im vorigen Jahre errichtete ein früher in Hessen thätig gewesener israelitischer Lehrer in dem Orte Gailingen eine — nicht konfessionelle — Handelsschule, nachdem die nach den Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes über Errichtung von Privatlehranstalten erforderlichen Nachweise den Staatsbehörden geliefert und von diesen als genügend anerkannt worden waren. In dem von der Großh. Oberschulbehörde nicht beanstandeten Lehrplan der Anstalt sind auch die Gegenstände des israelitischen Religionsunterrichts einzeln aufgeführt, darunter: „Rizzur Schulchan Aruch: 4. Klasse: Pflichten gegen Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Geringe und Priester; Verhalten in der Synagoge und im Lehrhaus. 3. Klasse: Die Gebete; Vorschriften über Ceremonialgesetze. 2. Klasse: Sabbath, Fest- und Fasttage. 1. Klasse: Vorschriften für Trauerrunde.“ Nachdem von dieser Thatsache durch die landständischen Verhandlungen über die deutsch-soziale Petition und staatliche Prüfung der israelitischen Religionsbücher auch der Großh. Oberath der Israeliten Kenntniß erhalten hatte, veranlaßte er die drei theologischen Mitglieder seiner Religionskonferenz, das fragliche Lehrbuch, welches zu den für den israelitischen Religionsunterricht an den Schulen des Landes zugelassenen nicht gehört, einer Prüfung zu unterziehen. Die gesondert erstatteten Gutachten sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß der Rizzur Schulchan Aruch als Schulbuch nicht geeignet erscheine, da bei einem solchen die auf Reinheit des ethischen Lebens u. a. bezüglichen Vorschriften zu beanstanden seien, überdies aber auch diejenigen Stellen, welche den göddienenerischen Heiden (Sternanbetern) gegenüber ein minder humanes Verhalten zulassen, als veraltet und der heutigen geläuterten Auffassung des Judenthums widersprechend bezeichnet werden müßten. Allerdings dürfte unterstellt werden, daß die betreffenden Abschnitte beim Unterricht nicht durchgenommen und, weil das Buch in unvollständigem, auch sprachlich schwierigem Hebräisch verfaßt ist, ohne Beihilfe des Lehrers von den Schülern nicht verstanden würden; gleichwohl aber empfehle sich Entfernung des Buches aus der Schule. Von dem Ergebnis der vorgenommenen Prüfung setzte der Oberath den Vorstand der Handelsschule in Gailingen mit der Aufforderung in Kenntniß, das beanstandete Lehrbuch sofort außer Gebrauch zu setzen, widrigenfalls Mitteilung an die staatlichen Aufsichtsbehörden zum Zweck der Ergreifung gesetzlicher Zwangsmaßregeln erfolgen werde. Letztere waren jedoch nicht erforderlich, da der Vorstand der Anstalt sofort nachkam. Inzwischen hatte auch das großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, wie von dem Vertreter desselben in der 33. Sitzung der Zweiten Kammer in Aussicht gestellt worden war, ein Gutachten über den Rizzur Schulchan Aruch erhoben, welches ebenfalls dahin geht, daß derselbe als Lehrbuch in den Schulen nicht als geeignet zu bezeichnen und daher zu unterlagen sei. Hieron setzte das Ministerium den Oberath mit der Veranlassung in Kenntniß, durch die Stadt- und Bezirksrabbiner darüber wachen zu lassen, daß der Rizzur Schulchan Aruch auch künftig in den Schulen nicht gebraucht werde. Der Oberath hat entsprechende Weisung an die Rabbiner zugesagt.

Daß es auch in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands viele Elemente gibt, die zum Anarchismus hineigen, hat neuerdings eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Mannheim bewiesen, in welcher der bayerische Landtagsabgeordnete Ehrhart von Ludwigshafen über die gegenwärtige Anarchistenfurcht und die Stellung der Sozialdemokratie zu derselben sprach. Herr Ehrhart, sowie mehrere seiner Genossen donnerten in schönen Reden gegen den Anarchismus, von welchem sich die Sozialdemokratie nicht allein im Prinzip, sondern auch in der Taktik unterscheidet. Die Ursachen des Anarchismus seien nicht die sozialdemokratische Propaganda, sondern die gegenwärtige Ausbeutung der Arbeiter durch den Kapitalismus. Die Sozialdemokratie müsse den Anarchismus bekämpfen, da derselbe nur der krafftesten Reaktion vorarbeite. Es sei zwar leicht, mittels des Anarchismus die politische Macht mit Sturm zu erobern, aber die Früchte einer solchen Revolution seien auf die Dauer nicht zu halten. Dazu bedürfe es der Organisation. Es sei nicht denkbar, daß man eine neue Gesellschaftsordnung nur so mir nichts dir nichts dekretieren könne, denn die menschliche Vernunft lasse sich einmal nicht in bestimmte Formen zwingen. In der sich an das Referat Ehrharts anschließenden Debatte vertheidigten nun aber eine ganz beträchtliche Anzahl Redner energisch den Anarchismus und die Versammlung gestaltete sich zu einer so lebhaften, daß sie gar nicht zu Ende geführt werden konnte, sondern vertagt werden mußte. Von den Gegnern des Anarchismus ist eine Resolution vorgeschlagen worden, welche die Bekämpfung der Propaganda der That, wie sie von den Anarchisten gehandhabt wird, durch die Sozialdemokraten fordert. Die in der nächsten Versammlung erfolgende Abstimmung über die Resolution wird zeigen, wie stark das anarchische Element in der Mannheimer Sozialdemokratie vertreten ist.

Badische Chronik.

O Welschnureuth (N. Karlsruhe), 14. Juli. Ein unübersehbarer Reigenzug geleitete gestern unter dem Trauergeleite den allbeliebten und allverehrten Seelsorger Pfarrer Hofert zur letzten Ruhestätte. An dem Reigenbegangniß nahmen die Schüler, die Jüglinge des Hardhauses, die Pfarrer der Diözese Karlsruhe-Band, eine Abordnung der Vereinigung „Wingold“ Heidelberg, der Militär- und Gesangverein von Welschnureuth, sowie ein zahlreich aus Nah und Fern erscheinendes Trauergesolge teil. Vom Trauerhaus wurden die Ueberreste des Entschlafenen nach der Kirche vom weltlichen und geistlichen Gemeinderath getragen. Der derzeitige Vikar sprach das Axtgebet, worauf Dekan Zimmermann-Graben als Vorsitzender der Diözese, eine Trauerrede hielt. Am

Grabe verlas Pfarrer Gräbener-Teutschneureuth die Personalien. Pfarrer Mayer-Rinkenheim hielt die Grabrede. Hardhausvater Mayer widmete dem Entschlafenen einen zu Herzen gehenden Nachruf für all die Liebe, Treue und Verdienste als langjähriger Kassier der Anstalt. Von den Schülern, den Hardhausjünglingen und dem Gesangverein wurden mehrere Chöre gesungen. Nachdem Pfarrer Reinmuth-Kaieingen das Schlußgebet gesprochen, legte die Abordnung der „Wingold“ einen Kranz mit Widmung am Grabe nieder.

Mannheim, 15. Juli. Die gestrige Erbschaft eines Stadtverordneten an Stelle des von hier verzogenen Herrn Reichsgerichtsraths Herrn. Dieß, wozu Herr Kaufmann Berth. Fuhs vorgeschlagen war, verlief ergebnislos, da von 117 Wahlberechtigten nicht die nach der Städteordnung vorgeschriebene Hälfte erschienen war. Es wurden nämlich nur 49 Stimmen abgegeben. — Geländete wurde auf Ludwigshafener Seite oberhalb der Rheinbrücke eine männliche Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen ist. Der Ertrunkene scheint etwa im 25. Lebensjahr gestanden zu haben.

Mannheim, 15. Juli. Vom Hungertode durch Operation gerettet. Dem „N. Mann. Volksbl.“ wird geschrieben: Seit ca. 20 Jahren litt unser Mitbürger Herr Rechtskonsulent S. hier an Magenleiden. Derselbe hat alle Kuren unternommen, die ihm selbst von Autoritäten für Magenleiden empfohlen wurden, doch stets ohne Erfolg. Das Leiden verschlimmerte sich in den letzten 1 1/2 Jahren derart, daß er sich von nichts mehr ernährte, als Sauermilch und Cognac. Es wurden tägliche Magenaspülungen vorgenommen, die jedoch in letzter Zeit keinen Erfolg mehr hatten. Da nun der Kranke auch die in letzter Zeit in Eis tropfenweise genommene Sauermilch nicht mehr vertrug, die unfähigsten Schmerzen hatte und im Ernährungsstadium derart zurück kam, — er nahm im Körpergewicht gegen 30 Pct. ab, — wurde derselbe vor die Alternative gestellt, entweder den Hungertod unter größtmöglicher Schmerzen zu sterben oder sich einer Magenoperation zu unterziehen, die auf Leben und Tod ging. S. zog die gefährliche Operation vor, welche in kurzer Zeit, im Beisein vieler Aerzte, von Herrn Dr. Gustav Heud, Chef der Chirurgie-Abtheilung im allgemeinen Krankenhaus hier, dessen Assistenten Dr. Berthold, Dr. Balfsch und den bisher mitbehandelnden Arzt Dr. Wertheimer im hiesigen allgemeinen Krankenhaus ausgeführt wurde. Nachdem der Patient durch Chloroform-Aether narcotisiert, wurde der große Bauchschnitt vorgenommen und die Gastrotomie beschloffen. Man öffnete den Magen von der vorderen Seite und fand am Magenausgang ein apfelgroßes Gewächs, das jeden Abgang aus dem Magen verhinderte, denn es war keine nagele große Oeffnung mehr vorhanden. Das Gewächs hatte sich bereits durch den Darm gefressen und war fast mit der Leber verwachsen, weshalb bei Bewegungen des Magens und des Körpers die horrenden Schmerzen und Schlaflosigkeit, die selbst durch tägliche Morphium-Einspritzungen nicht gelindert und der Schlaf hergesteilt werden konnte, entstanden sind. Da man von vorne die Entfernung des Gewächses nicht erreichen konnte, schritt man dazu, den Verbindungsdarm abzuschnitten, das Gewächs von der Leber zu lösen, schlug den Magen um, nachdem man die durch das zerschnittene Bauchfell austretenden Därme durch sterile Gasse zurückzieht, öffnete den Magen von der andern Seite, entfernte das Gewächs, vernichtete den alten Magenausgang und schuf einen neuen Magenausgang. Nachdem nun der geöffnete Magen wieder sorgfältig vernäht, brachte man ihn wieder in seine natürliche Lage und schloß mit Silberdraht. Die Operation dauerte 3 Stunden 18 Minuten und war besonders aufregend, da durch die Zerschneidung der größten Blutgefäße große Blutungen eingetreten sind, daß selbst ein beiwohnender Arzt Unwohlsein bekam. Nun war das Hauptaugenmerk der Aerzte darauf gerichtet, daß jede Bewegung des Patienten und das Brechen vermieden werden müßte, und daß der Patient bei Kraft erhalten werde, um diese Operationsfolgen auch durchmachen zu können. Dies wurde einerseits durch künstliche Ernährung und durch das vorzügliche Verhalten des Patienten, da er sich 14 Tage nicht rühren durfte, erreicht. Fieberzustand trat gar nicht ein. Nach ca. 14 Tagen erhielt der Patient zum ersten Male feste Nahrung, die er vorzüglich vertug und ist heute gerettet, vollständig gesund, er braucht weiter nichts mehr, als seinen Kräftezustand, der durch die lange Krankheit und die schwere Operation auf ein Minimum kam, durch einen andächtlichen Aufenthalt und kräftigere Lebensweise zu vermehren bezw. wieder herzustellen. Wir haben von diesem Ereignis sofort Kenntniß erhalten, berichteten indeß nicht früher davon, weil wir erst den Erfolg der schweren Operation abwarten wollten, um zu erfahren, ob es möglich ist, daß ein Mensch solche Operation durchmachen und nachher mit Erfolg leben könne. Herr St. haben wir inzwischen mehrere Male gesehen, gesprochen und konnten uns überzeugen, wie gesund er aussieht und daß er guter Laune ist. Er darf außer Salat Alles essen, selbst das Rauchen ist ihm gestattet, ein Zeichen, daß die Heilung eine vollständige ist.

Heidelberg, 15. Juli. Gestern hat sich der Landesgeologe Herr Dr. A. Sauer aus Weihenfeld in der naturwissenschaftlich-matematischen Fakultät habilitirt. — Bei dem Jubiläum der Universität Halle wird unsere Hochschule durch die Geheimräthe Professor Dr. Bekker und Professor Dr. Viktor Meyer vertreten sein. — Zur Inspektion des hiesigen Bataillons, welche gestern stattfand, sind am Freitag Abend der Kommandirende des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting Egg, der Divisionskommandeur Freiherr v. Köning Egg und der Brigadefeldkommandeur v. Janzon hier eingetroffen und sind im Grand-Hotel abgestiegen. Gestern ist der ebenfalls auf einer Inspektionsreise begriffene Generalarzt der deutschen Armee, Egg, v. Coler, hier eingetroffen und hat ebenfalls im Grand-Hotel Wohnung genommen.

Heidelberg, 15. Juli. Die Reichslimeskommission ist hier zu ihren Sitzungen zusammengetreten, an denen sich die Vertreter Preußens, Baierns, Württembergs, Hessens und Badens beteiligen. Auch Prof. Kommer ist anwesend. In Wälde wird das erste Heft der großartigen, auf eine Reihe

von Bänden berechneten, mit Karten und Plänen reich ausgestatteten Publikation, in welcher die Resultate der Limesforschung niedergelegt werden sollen, im Verlage der hiesigen Universitätsbuchhandlung von Otto Betters erscheinen.

Fforzheim, 15. Juli. Der Bürgerausschuß bewilligte die angeforderten Mittel für die Fassung des Jacobsbrunnens in Höhe von 11,000 M., sowie 20,000 M. für Aufstellung einer definitiven Pumpstation auf dem Holzhof.

Sodenheim (N. Schwetzingen), 14. Juli. Beim Abbrechen der Mauer des alten Pfarrhauses stürzte ein Theil derselben, an dem Jakob Keller und Christian Stöhrer arbeiteten, ein und zerdrückte letzterem die Hirnschale, so daß sofortiger Tod eintrat, während ersterer mit dem Schrecken davon kam.

A. Berwangen (N. Eppingen), 14. Juli. Unter großer Theilnahme wurde am Mittwoch die Beerdigung des am 9. d. Mts. plötzlich gestorbenen Lehrers Seiß vollzogen. Der Verstorbene hatte während seiner 44jährigen Thätigkeit die Achtung Aller in hohem Grade erworben. An der Trauerfeier nahmen u. a. das Lehrerkollegium Eppingen, der Kriegerverein, der Gesangverein, den der Verstorbene gründete und lange Zeit leitete, und die Schuljugend teil. Vor dem Trauerhause sang das Lehrerkollegium einen Chor, eine erhebende Trauerrede hielt Herr Pfarrer Feder. Der Gesangverein und das Lehrerkollegium ließen Kränze am Grab niederlegen. Hier wird dem Geschiedenen für alle Zeit ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben.

Unterbalbach (N. Tauberbischofsheim), 15. Juli. In Vereinigung mit der Postagentur wurde hier eine Reichstelegraphenanstalt für Fernsprechtbetrieb mit beschränktem Tagesdienst dem allgemeinen Verkehr eröffnet.

Gberdielbach (N. Eberbach), 15. Juli. Der seitiger Bürgermeister, Herr Bafisch, wurde einstimmig wiedergewählt.

Kleinfeldbach (N. Durlach), 15. Juli. Gestern Abend fiel der Steinhauer Jakob Fahrner beim Kirschenspfücken so unglücklich vom Baum, daß er das linke Achselbrustbein brach und eine starke Lungenquetschung erlitt. Bewußtlos wurde er nach Hause getragen, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Aus Baden, 15. Juli. In den Kreisen der badischen Bienezüchter sieht man der im Herbst dieses Jahres in Schönnau i. W. zusammengetretenen Generalversammlung mit der besonderen Hoffnung entgegen, daß endlich der langjährige Streit zwischen „Landesverein“ und „Imkerbund“ beigelegt werden wird. Der jetzt definitiv in Aussicht gestellte Rücktritt des hiesigen 1. Vorstandes, des Pfarrers Rudolph Kern in Pfaffstadt, würde wenigstens für eine Wanderingvereinigung freie Bahn schaffen, das Weitere findet sich leicht von selbst. Freilich hätte man schon vor Jahr und Tag diese Wanderingvereinigung haben können, wenn man dieselbe, als sie angeboten war, gewollt hätte. Hoffen wir, daß diesmal dem Wunsch Aller, denen die Sache der edlen Bienezucht und die Wohlfahrt der heimathlichen Vereins-Bienezüchter höher steht als irgendwelche persönliche oder Partei-Interessen, besser Rechnung getragen werde und daß insbesondere die Person des neuen 1. Vorstandes, der in Schönnau zu wählen sein wird, diejenigen Garantien bietet, die notwendig sind, um nach allen Seiten Gerechtigkeit zu üben und dem Vereinsleben unserer badischen Bienezucht den vollen Frieden und die höchst wünschenswerthe Eintracht wiederzugeben.

Aus dem oberen Murgthale, 13. Juli. Die Gemernte ist beendet; sie fiel sowohl nach Menge als nach Güte sehr gut aus. Auch die Dehmernte verspricht eine günstige zu werden. Die Getreidearten stehen ausgezeichnet. Die Salme sind oft zwei Meter hoch und die Aehren voll schön sich entwickelnder Körner. Die Kartoffeln lassen einen reichen Ertrag erwarten. Weniger günstig fällt die Ofsterte aus. Rirschen und Birnen ziemlich gut; Aepfel gibt es nur stellenweise und Zweifeln keine. Immechren dürfte das Jahr 1894, wenn nicht Hagelschlag eintrifft, zu den besseren zu zählen sein.

Au a. Rh. (N. Rastatt), 13. Juli. Am Sonntag, den 8. d. Mts., feierte Herr Julius Krug, Sohn des Herrn Hauptlehrers Krug hier, sein erstes h. Meschopfer. Der ganze Ort nahm an dieser Feier den lebhaftesten Antheil. Am Vorabend wurde dem Genannten von dem Veteranenverein und der Feuerwehr unter Völkerschüssen ein Fackelzug gebracht. Am Sonntag Morgen brachte ihm die Musik, später der Gesangverein des Veteranenvereins unter Leitung des Herr Schulbewalters Rakus ein Ständchen. Sowohl der Veteranenverein wie die Feuerwehr beteiligten sich an der Prozession in die Kirche. Bei dem Gottesdienst hielt Herr Pfarrer Krug, ein Dunkel des Gefeierten, eine ergreifende Festpredigt. Herr Rakus, von dem man wünscht, daß er als Lehrer am hiesigen Plaze bleibe, leitete den Kirchengesang in lobenswerther Weise.

Oberwilt (N. Waldbühl), 14. Juli. Heute Nacht halb 2 Uhr schlug der Blitz in das Haus des Gemeinderaths Jos. Matt, das sofort in Flammen stand und bis auf den Grund niederbrannte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen und konnte auch das Vieh gerettet werden; dagegen verbrannten sämtliche Fahrenisse und 7 Bienenstöcke. Fahrenis- und Gebäudeschaden beträgt ca. 13 000 M., der aber durch Versicherung gedeckt ist.

Wahlwies (N. Stodach), 14. Juli. Gestern entgleiste ein Materialzug auf der Strecke Kreuzbühl-Espinggen, bestehend aus etwa 20 beladenen Wagen. Diese überführten und ein Bremsler, der 19 Jahre alte Biedermaier, ein Bürgerssohn von hier, kam unglücklicherweise unter einen Wagen zu liegen. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, so daß man bis jetzt Schlimmes befürchtet. Der Verunglückte ist in das Spital nach Stodach übergeführt worden.

Sornberg, 15. Juli. In der Freitag stattgehabten Bürgerausschußsitzung wurde die Frage der Ablösung des Diakonats dahier, über welche schon längere Zeit Verhandlungen, sowohl mit großh. Oberkirchen- wie Oberkonsulrat schwebten, endgiltig entschieden und das hiesige Diakonats unter den mit großh. Oberkirchenrath vereinbarten

Bestimmungen abgelöst. Die mit dieser Angelegenheit eng verknüpfte Frage des Weiterbestehens unserer höheren Bürger- oder deren Umwandlung in eine erweiterte Volksschule macht bezüglich ihrer Lösung sowohl dem hiesigen Gemeindefakultät, wie dem Bürgerausschuß alle Ehre, indem einstimmig in beiden Instanzen das Weiterbestehen der hiesigen höheren Bürgerschule beschlossen wurde. Möge in allen den Vätern der Stadt für die Zukunft zu unterbreitenden Angelegenheiten, welche sowohl das geistige Wohl und die Gewinnung jener Summe von Kenntnissen, welche für die Erweiterung des geistigen Gesichtskreises des Einzelnen unentbehrlich sind, betreffen, als auch die Pflege und Gesundheit des Körpers ins Auge fassen, die gleiche Einmütigkeit herrschen wie heute, damit in unserer Stadt „der Vater Werke“ dereinst auch die Anerkennung der Enkel finden können. — Unser im Bau fast vollendetes, einer stattlichen Villa nicht unähnliches Krankenhaus ist bis auf die nächsten in Angriff zu nehmenden gesundheitstechnischen Arbeiten vorgeschritten und fällt jedem Besucher Hornbergs beim Passiren des schön den Ausgang des Reichensbachtals überbrückenden Eisenbahnviaduktes ins Auge. Die herrliche, nach allen Seiten hin geschützte Lage dieser neuen Heilstätte, sowie deren alle neuen Einrichtungen auf dem Gebiete der Hygiene berücksichtigenden Einrichtungen dürfen ebenfalls auf vollberechtigte Anerkennung von Seiten der Zeitgenossen wie der Epigonen rechnen. Die Einweihung und Befriedung des neuen Krankenhauses wird mit Bestimmtheit im Laufe des Spätsommers stattfinden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Juli.

* Stafettenfahrt Karlsruhe-Strasbourg. Die gestern von hiesigen Radfahrern ausgeführte Stafettenfahrt von hier nach Strasbourg wurde von der unangenehmen Witterung beeinträchtigt. Der erste Stafettenfahrer verließ Karlsruhe um 5 Uhr. Um 8 Uhr 1 Minute erfolgte die Ankunft in Strasbourg (Mehgerthor). Die Rückfahrt wurde um 8 Uhr 33 1/2 Min. angetreten und traf der Stafettenfahrer hier um 10 Uhr 50 1/2 Min. ein. Bei der Ausgangs- resp. Ankunftsstation hatte sich ein größeres Publikum eingefunden, das aus dem Ausgang der Stafettenfahrt harzte. An der Stafettenfahrt nahmen theil die hiesigen Radfahrer Alwin Vater, Walz, Beck, Habich, Meiß als Hauptfahrer; ferner Böhm, Eder, Wögele, Fuchs und Schauenburg als Ersatzmänner.

* Ein Sparkassenbuch wurde einer Dienstmagd in der Kronenstraße entwendet und die auf das Buch gemachte Einlage auf der Sparkasse erhoben.

* Nebel mitgespielt wurde auf der Wasserwerkstraße einem in der Waldstraße wohnenden Tagelöhner von einem nächtigen Tapezier, der wegen Diebstahls und Urkundenfälschung verhaftet werden sollte. Der Tagelöhner hielt auf Zurufen eines Schutzmannes den Flüchtigen fest, erhielt von diesem aber mit einem eisernen, mit Leder überzogenen Stock einen so wichtigen Schlag auf den Kopf, daß er eine starke Quetschung und Hautabstülpung erhalten hat und von dem Festhalten des Tapeziers abstecken mußte.

* Wieder ein Ladenschwindel. Mitte Juni kam eine etwa 22 Jahre alte Frauensperson zu einem Conditior in der Kaiserstraße und verlangte für einen Kunden in der Leopoldstraße verschiedenes Gebäck im Betrage von 2 Mk. 60 Pfg., was anstandslos ohne Bezahlung verabreicht wurde, weil der Genannte ein guter Kunde des Conditiors ist. Als vor einigen Tagen die Rechnung zu dem vermeinten Schuldner geschickt wurde, stellte sich der Schwindel heraus.

Verlustliste des Kriegervereinsverbandes.

Militärverein Karlsruhe. Kamerad Rudw. Benz. Der Verstorbenen genigte vom Jahre 1863—66 seiner Militärpflicht beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, 4. Batterie, und machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit.

Militärverein Morsch. Kamerad und Vorstand Fr. J. Ziegler. Er genigte von 1861—63 seiner Militärpflicht bei der 1. Festungsbatterie und machte 1870/71 die Belagerung von Strasbourg und Belfort mit. war Mitbegründer des Vereins.

Militärverein Oberkirch. Amand Neunzig. Der Verstorbenen war im Jahre 1848 bei der reitenden Batterie des bad. Artillerie-Regiments zugegangen.

Militärverein Wörsbach. Wils. Konrad, Schneider, diente vom 1. Okt. 1888 bis 30. Sept. 1890 als Oekonomie-Handwerker beim 2. bad. Feld-Artillerie-Regiment in Kastell, und Vinzens Ruppender, diente von 1852—55 bei der 3. Komp. des 2. bad. Füsilierbataillons in Kastell.

Handel und Verkehr.

Karlsruher Getreide-Wochenbericht. Das Getreidegeschäft verkehrte vorige Woche in ruhiger Stimmung. Der Konsum verhielt sich zurückhaltend, da die Ernteausichten überall als günstige geschildert werden. (N. D. S.)

Karlsruher Hopfen-Wochenbericht. Das Geschäft in 98er Hopfen bewegt sich in den engsten Grenzen; die Preise sind den vorwöchentlichen gleich geblieben. Die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse begünstigen das Wachstum der neuen Pflanze ungemein; wenn nicht Alles trägt, gehen wir einer reichlichen und frühen Ernte entgegen. (N. D. S.)

Karlsruhe, 14. Juli. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 10 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Rindfleisch zu 60, —, —, Rindfleisch 64, 68, —, Schweinefleisch 68, 72, —, Kalbfleisch 68, 72, Hammelfleisch 60, 70 Pfg. — 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 72, —, Rind 68, Hammel 60 bis 70, Schweine 72, ger. 1 M., Kalb 72, Brod: 450 Gr. weißes 15, 1400 schwarzes 36, Mehl: 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gerst 24, 50 Kilo Kartoffeln 2.50—00, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, —, Schweine-Schmalz 100, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 90 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Mts. Wald-

buchenholz 40.00 M., Waldbuchenholz 30.—, 50 Kilo Hen 3.10, Stroh 2.80 M., — 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.10, Wärsch 60, Hecht 1.00 M., Breiten 60, Milben 50, Karpfen 1.00, Schleien 1.10 M., Rotzungen 25, Koroisch 35, Zander 1.20.

Preise vom 1. Juli bis 8. Juli 1894. (Mitgeteilt vom großh. statistischen Bureau.)

Marktorthe	100 Kilogramm.										Brotkörner per 20 Liter
	Weizen		Korn		Gerste		Hafer		Stroh		
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
Konstanz	15	16	13	13	50	15	4	20	4	1	—
Ueberlingen	15	16	12	12	—	14	85	5	60	—	75
Radolfzell	14	15	11	11	35	—	15	—	6	10	450
Stodach	—	16	40	—	—	—	14	—	6	15	330
Wullendorf	—	16	20	—	—	—	14	—	—	—	—
Neßkirch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Willingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böfingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bonnndorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2*
Müllheim	16	—	12	50	12	50	16	—	—	—	50
Breisach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	15	48	—	12	03	12	26	15	74	4	90
Emmendingen	—	—	—	12	53	—	—	—	—	—	—
Endingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ettenheim	16	—	—	14	—	17	—	5	—	6	50
Lahr	15	48	—	—	—	14	—	—	—	—	450
Offenburg	15	50	—	11	15	13	50	15	50	6	20
Rastatt	15	30	—	12	90	15	—	14	70	4	20
Durlach	—	—	—	—	—	15	—	4	—	—	—
Buchal	14	50	15	—	12	50	—	14	50	4	30
Mannheim	15	12	15	—	13	31	—	14	55	5	6
Mossach	14	—	13	50	12	50	14	—	14	—	50
Bertheim	—	—	—	—	—	—	—	14	50	—	6

*) Neue Kartoffeln.

Bermischtes.

* Zittau, 14. Juli. Aus einem merkwürdigen Grunde mußte dieser Tage hier ein Personenzug halten. Mehrere Knaben hatten „Selbstmord gespielt“ und sich mit dem Kopfe, allerdings nicht auf, sondern vorsichtigerweise dicht neben die Schienen gelegt. Als der Zug herankam, und die beiden Knaben sich nicht vom Fleck rührten, mußte der Zug wohl oder übel halten. Der Zugführer sprang herunter, fakete den älteren der beiden und schaffte ihn trotz seines Sträubens in den Nachwagen.

* Eine interessante Gerichtsverhandlung spielte sich in London ab. Ein Schlächtermeister mußte nach Liverpool fahren und nahm sich ein Eisenbahnbillet 2. Klasse. Als er aber einsteigen wollte, da stellte sich heraus, daß die Thüren der Wagenabtheilungen viel zu eng waren, um den dicken Schlächtermeister durchzulassen. Man zog von innen, man schob von außen, es ging nicht und der Zug fuhr — ohne den Schlächtermeister ab. Dieser beharrte aber auf seinem Schein. Die Eisenbahndirektion hatte ihm ein Fahrbillet verkauft, folglich denn auch die Verpflichtung übernommen, ihn zweiter Klasse nach Liverpool zu befördern. Dieser ihrer Pflicht war sie nicht nachgekommen, folglich klagte er auf Schadenersatz. Tatsächlich wurde die Bahnverwaltung erster Instanz zu einem Schadenersatz von 400 Pfund verurtheilt, doch hat sie gegen dieses Urtheil recurirt.

Bäder und Sommerfrischen.

* Ottenhöfen (N. Achern), 15. Juli. In selbstgenügendem Stillsitzen liegt es da, das gemüthliche, freundliche Dörfchen Ottenhöfen mit seinen Bergeshängen und Gärten, mit seinen Wäldern und Wiesen, seinen Fluren und Auen, mit dem ganzen Zauber und der Schönheit eines farbenprächtigen Landschaftsbildes, dessen Staffage die biederen Bewohner des Ortes sind. Wenn die Beschauung der herrlichen Göttesnatur genügt, der hierfür sich Sinn bewahrt, welcher lärmende Vergnügungen, rauschende Unterhaltungen und Zerstreungen nicht vernimmt, der, um es mit einem Worte zu sagen, „Natur kneipen will“, der komme nach dem freundlichen Ottenhöfen und er wird gewiß befriedigt sein. Findet man auch keinen materiellen Luxus, wenig Komfort und lukrative Genüsse, so befriedigt doch die gute und einfache Unterkunft und Verpflegung, besonders da sie allenthalben in Gasthäusern geboten wird, in denen mit liebender sorgfamer Aufmerksamkeit der Gast behandelt und ihm ein behagliches Heim geboten wird, in dem weder ein bestrakter Kellner noch eine geschminkte Kellnerin aufwartet, sondern der „Herr und die Frau des Hauses“ hantieren und für ihre Gäste sorgen. Wir könnten genug derlei freundliche Stätten nennen, doch genüge für heute eines der ältesten Gasthäuser anzuführen, den gastlichen Wagen! Dort, lieber Leser und Wanderer, gehe hin und Du wirst — ohne alle Reklamesucht — bei einfachen und bescheidenen Ansprüchen bei Vater Baumann sicherlich gut aufgehoben sein. Also auf nach Ottenhöfen und eingelehrt im Wagen.

Neuere Nachrichten.

München, 15. Juli. Der Maler Professor Pighini ist heute Vormittag gestorben.

Raumburg, a. S., 15. Juli. Der Kaufmann Hugo Grothe aus Meiningen wurde gestern zu 1 Jahr Gefängniß und 1500 M. Geldbuße verurtheilt wegen Untreue, welche er als Direktor des hiesigen im Jahre 1892 mit 3 Millionen M. Unterbilanz fallirten Bankvereins begangen hatte.

Newyork, 15. Juli. Im Verlaufe des Streiks wurden 17 Personen getödtet. Der Schaden wird auf 4 Millionen Dollars geschätzt.

Antwerpen, 15. Juli. In der Untersuchung wider

die in dem bekannten großen Giftmord-Prozess angeklagte Frau Joniaug hielt die Beschlußkammer die Haft trotz der den Verdacht wenig unterstützenden Ergebnisse der chemischen Untersuchung aufrecht.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 16. Juli. Wie das Berl. Tageblatt erfährt, hat die hiesige chinesische Gesandtschaft vor drei Tagen ein Telegramm aus Peking erhalten, laut welchem England, Frankreich, Rußland und Deutschland die Vermittlung in der koreanischen Streitfrage gemeinsam übernommen haben. Infolge dessen wird in den hiesigen chinesischen Kreisen nicht mehr an die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit China geglaubt, sondern vielmehr an das Zustandekommen einer Verständigung.

Berlin, 16. Juli. Das Befinden von Prof. Helmholz ist heute ziemlich zufriedenstellend. Der Zustand ist zwar ernst, jedoch ist keine augenblickliche Gefahr vorhanden.

Budapest, 16. Juli. Graf Franz Sisy erklärte einem Interviewer, daß seine Partei mit oder ohne den Primas die Politik gegen das Ciwilehegesetz fortsetze, die Angelegenheit sogar in den Delegationen zur Sprache bringe.

Madrid, 16. Juli. Wie bestimmt verlautet, hat der Sohn des Don Carlos Ende Juni und Anfangs Juli mehrere spanische Provinzen bereist.

Petersburg, 16. Juli. Der Minister des Aeußeren, Herr von Giers, dessen Gesundheitszustand in den letzten Tagen als ein sehr ungünstiger geschildert wurde, fühlt sich wieder besser.

London, 16. Juli. In verschiedenen Distrikten Schottlands sind heftige Erdbeben verspürt worden.

Amsterdam, 16. Juli. In der Schlußsitzung des Kongresses zur Internationalen Regelung des Privatrechts erklärte der Minister des Aeußeren, er werde demnächst den europäischen Regierungen die Annahme der von dem Kongreß angenommenen Reglements in Form von Anträgen vorlegen.

Belgrad, 16. Juli. Die Reise des Chefs des Cabinets, Nikolajewitsch, nach Niß hängt mit den ungemein scharfen Angriffen zusammen, die in den letzten Tagen von der ungarischen Presse gegen König Milan gerichtet wurden und deren Urheberchaft seitens des Hofes auf serbische Regierungskreise zurückgeführt wird.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 19. Juli: Volkig, schwül, geneigt zu Gewitterregen. 20.: Vielfach better, warm, frischer Wind. Strichweise Gewitter. 21.: Volkig mit Sonnenschein, meist trocken, warm.

Wasserstand des Rheins.

Waxau, 14. Juli, Mrgs., 4.10 m, gestiegen 1 cm. Waxau, 15. Juli. Rheinwasserwärme 15 1/2, Gr. R.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Geburten: 14. Juli. Karl Lindegger von hier, Kaufmann hier, mit Emilie Baumbusch von hier. Geschließungen: 14. Juli. Wilhelm Behr von Stupferich, Pferdewärter hier, mit Marie Giese von Forst. — Albert Seggus von Weingarten, Fabrikarbeiter in Weingarten, mit Marie Geller von Hohenmettersbach. — Friedrich Schumacher von hier, Gerbermeister hier, mit Kath. Hosenjos von hier. — Stanislaus Kunz von Oberweiler, Schlosser hier, mit Friederike Wüst von Flehingen. Geburten: 8. Juli. Lina Roja, Vater Christian Salomon, Schreiner. 11. Juli. Alfred Ludwig Christian, Vater Philipp Gromer, Speditour. 14. Juli. Adolf, Vater Johannes Graf, Tagelöhner. Todesfälle: 13. Juli. Hermann, alt 1 Monat 12 Tage, Vater Friedrich Vott, Metzger, Wirth und Rechtsagent.

Auswärtige Todesfälle.

Radolfzell. Hermann Bosh, Privatier, 80 J. a. Wiesb. Jakob Fr. Schaubhut, Bürgermeister, 57 J. a. Mönchweiler. Rosa Jäckle geb. Kub, 46 J. a. Rastatt. Pauline Brand geb. Walter, 36 J. a. — Marianne Gandel geb. Pfeiffer, 63 J. a. Pforzheim. Chr. Böckle, Photograph. — Anton Neuzer, Bijouterie-Fabrikant. Riefeldbroun. Rosine Becker Wwe. geb. Walter, 64 J. a. Heidelberg. Konrad Ditteneh Wwe. geb. Busch, 81 J. a. Rastbach. Anna Maria Greiner Wwe. geb. Bösch, 67 J. a.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, 16. Juli: Freiw. Feuerwehr. Halb 9 Uhr 4. Komp. Versammlung bei Kamerad Ziegler. Männerturnverein. Übungsabend. Festklub „Germunduria“. Klubokal: Alte Brauerei Brink. Halb 9 Uhr Übungsabend im Saale des „Ritter“

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken. 3342 W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Frohinn Karlsruhe.
 Dienstag: keine Probe.
 Nächste Probe wird bekannt gegeben.
 Der Vorstand.

Sängerhalle.
 Dienstag Abend halb 9 Uhr:
Probe.
 (Total: Einigkeit.)
 Am pünktlichen und vollzähligen Erscheinen wird gebeten.
 8337* Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
 Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
 Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder.
 Donnerstag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
 980* Der Turnrath.

Evangel. Arbeiterverein.
 Schützenstraße 58.
 Dienstag den 17. Juli 1894.
 Abends halb 9 Uhr:
Halbjahres-Haupt-Versammlung.
 Die verehr. Mitglieder werden hiermit um zahlreiches Erscheinen gebeten.
 8583.2.1 Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
 99 Kaiserstrasse 99.
 Morgens 10 bis Abends 10.
 Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf.
 Abonnement: 5 Reisen 1 Mk.
 15. bis mit 21. Juli:
Monaco. Monte Carlo. Riviera.
 Jeweils Mittwoch von 1 bis 4 Uhr
 Eintrittspreis für Schüler 10 Pf.

Glück auf!
 Zur Badener, Pforzheimer, Rastatter, Adelsheimer und Engener Lotterie
 nehme jetzt schon Bestellungen von Wiederverkäufern unter den bekannten Bedingungen entgegen.
Carl Götz,
 Lederhandlung,
 15 Hebelstrasse 15.

Halte mein reich assortirtes 8556-10.1
Tapeten-Lager
 bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
F. Fetzner jr.,
 Kreuzstraße 25,
 nächst dem Hauptbahnhof.

Sichere Existenz.
 Für eine sehr leistungsfähige Herren-Wäscheabrik, Specialität Oberhemden aller Art nach Maß, werden streng solide Vertreter vorerst als Provisionsreisende gesucht, die in prima Privatreisen gut eingeführt sind. Der Branchekundige Herren erhalten den Vorzug. Bei Conuenienz festes Engagement. Gute Referenzen erforderlich. Off. unter Nr. 8563 an die Exped. der „Bad. Presse.“

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Am Montag den 3. September, Morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule, und zwar im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Putzmachen und Wollarbeiten.
 Der Handkurs beginnt im November.
 Einige Pensionsplätze sind noch verfügbar.
 Anmeldungen wollen baldmöglichst an unterzeichnete Stelle eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 14. Juli 1894.
 Der Vorstand der Abtheilung I des Bad. Frauenvereins,
 Gartenstraße Nr. 47. 8565.4.1

Todes-Anzeige.
 Allen Bekannten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber und unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn und Bruder
Heinrich Höpfner,
 Bierbrauer,
 heute früh nach langem schweren Leiden im Alter von 47 Jahren sanft verschieden ist.
 Erlenheim, den 15. Juli 1894.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 12 Uhr statt. 8578

Geschäfts-Empfehlung.
 Bringe hiermit dem geehrten Publikum mein Schuhreparatur- und Nachgeschäft in empfehlende Erinnerung.
Herrenstiefel Sohlen und Fleck von bestem Wildschölder 2 Mk. 50 Pfg.
Damenstiefel Sohlen und Fleck 1 Mk. 60 Pfg.
Kinderstiefel Sohlen und Fleck von 1 Mk. an.
Herrenstiefel Fleck 70 Pfg.
Damenstiefel Fleck 45 Pfg.
 Die Arbeit kann in jeder gewünschten Zeit abgeholt und zurückgeliefert werden. Für gute und saubere Arbeit leiste ich volle Garantie und empfehle mich
 Hochachtungsvoll
K. Herrmann, Schuhmachermeister,
 69 Waldstraße 69, parterre, im Hof,
 gegenüber der Versorgungs-Anstalt.
 8553.2.1

Vorläufige Anzeige.
 Demnächst erscheint im Verlage der „Bad. Presse“:
Gehaltsordnung und Gehaltstarif
 für die
 staatl. Beamten des Großherzogthums Baden.
 Abonnenten der „Bad. Presse“ erhalten das Buch zu ermäßigtem Preise.

Ernst Henning, Karlsruhe.
 In Leopoldshafen ist für mich eine weitere Schiffsladung mit bester Sorten
Ruhr-Zettichrot und Rußkohlen
 eingetroffen, welche ich billigt empfehle. 8577.3.1

MAGGI'S Fleisch-Extract in Portionen
 ist frisch eingetroffen bei 8202
 Jacob Müsle, Amalienstr. 37.

Kronthaler
 Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser.
 Millionenversandt — Weitberühmt — Nur erste Preise.
 Chicago 1893 zwei höchste Auszeichnungen. 7863*
 Haupt-Depot: Bahm & Bassler, Karlsruhe.

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der
 Druckerei der „Badischen Presse“.

Schuhwaaren-Bersteigerung.

Dienstag den 17. Juli
 Nachmittags 2 Uhr
 werden **Bähringer Nr. 63** im Laden versteigert als:
 1 Partie Zeugpantoffel in allen Größen, Leder, Knopf- und Zugstiefel für Damen, Mädchen und Kinder, 1 Partie Knabenschuhe, wozu Liebhaber einladet
 8580
B. Dressel.

Gaushaltungs-Hürzen, schwarze Damenschürzen, Aermelschürzen für Damen u. Kinder, Trägerschürzen, Fierschürzen empfiehlt in schöner Auswahl zu enorm billigen Preisen
D. Schwarzwälder
 32 Kaiserstraße 32.

M. 2-3000
 werden auf gute Nachhypothek (Haus) zu 5 1/2%, anzunehmen gesucht.
 Näheres durch Agentur 8579
Eduard Rösch
 in Baden-Baden, Steinstraße 4.

Heirath.
 Ein tüchtiger Kaufmann hätte Gelegenheit, sich mit einer anständig, sehr vermög. Dame zu verehelichen.
 Gest. Off. an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten unt. Nr. 8504.
 Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. 2.2

Pflegekind gesucht
 von gewissenhaften Leuten, am liebsten Knabe. Offerten unter Nr. 8421 sind in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben. 2.2

Reisende, welche Apotheker, Drogerien, Friseur etc. besuchen, werden gesucht gegen hohe Provision, zwecks Einführung eines neuen geschätzten Bedarfsartikels. Gest. Anerbietungen sub J. O. 3191 an **Rudolf Woffe, Berlin SW.** 8567

Schuhwaaren- od. Cigarren-Geschäft,
 ein gutgehendes, wird sofort od. später zu übernehmen gesucht oder ein Laden mit Wohnung von zwei Zimmern, wozu sich eines der beiden ohne große Konkurrenz einrichten läßt. Karlsruhe ausgeschlossen. 2.1
 Offerten unter Nr. 8576 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht
 ein kleines rentables Gasthaus im bad. Oberland von einem tüchtigen älteren Wirth. Offert. nimmt entgegen **Hoh. Schulz in Freiburg i. B.,** Bertholdstraße 43. 8257.2.2

Wirthschaft feil!
 Eine durch die Geschäftsblätter nachweisbar sehr gangbare Gastwirthschaft in einem Orte des bad. Baulandes ist wegen Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Da kein Bäcker am Orte mehr wohnt, so könnte auch damit die Bäckerei rentabel betrieben werden. Offerten sind unter Nr. 8572 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Wirthschafts-Berkauf.
 An frequenter Lage in Freiburg i. B. ist eine sehr gangbare Wirthschaft sammt Inventar zu verkaufen. Auskunft durch **Hoh. Schulz in Freiburg i. B.,** Bertholdstr. 43. 8256.2.2

Piano
 zu kaufen gesucht.
 Ein gebrauchtes gut erhaltenes Piano
 zu kaufen gesucht. 2.2
 Offerten mit Preisangabe unter L. M. 8502 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wegzugshalber

1 Erbsilberbüchse,
 1 Wasserbauk,
 2 Krautständer, mittelgr.
 1 Schlitten,
 Leere Flaschen und Verschiedenes billigt abzugeben.
Luisenstraße 38, 3. St.
 rechts. 8560

Zu verkaufen:
 30 St. guterhaltene Rheinische Weinfässer, à 600 Ltr., pro 100 Ltr. 4 Mk.
Frz. Sachse, Kfzrmeister,
 3.2 Altenburg, S.-A. 8349

Plüschgarnituren.
 Kameeltaschensdivan, verschiedenes Sopha, Borhangtangen u. Rossetten, Alles neu angefertigt, sind billig zum Verkauf bei
 8083
W. Kirschenlohr,
 Tapezier und Dekorateur,
 Bürgerstraße 8 part.

Für Mehger.
 Eine flott gehende Mehger ei mit schön. Lab. u. Wohn. ist and. Untern. halb j. Dtt. verk. event. g. vermiedt. Off. erb. u. W. S. 8559 a. d. Exped. d. „Bad. Presse“. 2.1

Zweirad.
 Ein noch neues wenig gefahrenes Adler-Zweirad ist billig zu verkaufen.
 Saffanenstr. 40. 8530.2.2

Stellung erb. Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl, Courier, Berlin-Westend. 1988
 Ein tüchtiger
Fuhrknecht
 wird gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 8578 in der Exped. der „Bad. Presse.“

Haus- & Zapfburische Brauerei Schrempf,
 Waldstraße. 8564

Maschinennäherringesucht.
 Eine sehr tüchtige, auf Lederarbeiten geübte Maschinennählerin findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.
G. Johann,
 8561 Amalienstraße 8.

Lehrstelle.
 Für meine Kunsthandlung suche per August oder September einen jungen Mann gegen sofortige Vergütung.
E. Büchle.
 Kunsthandlung und Rahmensabrik
 Kaiserstr. 149. 8407.2.2

Ein wohlgezogener Knabe, welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann eintreten in der 7630*
Feinbäckerei Kasper,
 Karlsruhe, Erlenheimerstr. 3.

Feinmechaniker,
 ein junger, welcher auch auf Elektrotechnik und Optik eingearbeitet ist, sucht Stelle. Offerten befördert unter Nr. 8500 die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Wohnung
 von 4-5 Zimmern der Neuzeit entsprechend mit Zugehör, auf Verlangen etwas Garten, an eine ruhige bessere Familie billig zu vermieten. 8562
Frau Schmelzer Wittwa,
 Durlach, Villa am Thurmbere.

Oberkirch. Haus-Vermiethung.
 Der Unterzeichnete vermietet das seitherige Postgebäude, beziehbar auf 15. Oktober d. Js., an der Hauptstraße hier.
 Vermöge seiner günstigen Lage eignet sich das Haus bereits zu jedem Zwecke.
 Im 1. Stock geräumiger Verkaufsladen mit Wohnung, Magazin, Waschküche und Hof.
 Im 2. Stock schöne Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und Wasserleitung.
 Nähere Auskunft ertheilt **Aug. Christ, „zur Sonne“.** 8390.3.2

Zimmer-Gesucht.
 Ein Fräulein sucht per sofort ein einfach möblirtes Zimmer. Offerten unter Nr. 8574 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Bekanntmachung.

Nachgenannte städtische Rechnungen für das Jahr 1893 liegen während 14 Tagen zur Einsicht der Gemeindefreierpflichtigen im Geschäftszimmer der städtischen Rechnungsrevision, Rathaus, Zimmer Nr. 81, offen und zwar Rechnung der Armenkasse, Waisenanstaltenkasse, Friedhofskasse, Gaswerkskasse, Gewerbeschuldkasse, höhere Mädchenschuldkasse, Hypothekendarlehenkasse, des Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds, der Kaufmännischen Fortbildungsschuldkasse, Krankenhauskasse, Oberrealschuldkasse, Realgymnasiums-kasse, Rhein-eisenbahnkasse, Schlacht- u. Viehhofkasse, Stadtgartenkasse, Stadtkasse, Verbrauchsteuerkasse, der Kasse für die Verwaltung des Arbeiterversicherungs-wesens, Volksschuldkasse, Wasserwerk-kasse.

Karlsruhe, 12. Juli 1894.
Der Stadtrath:
Siegriß. Neuback.

Liegenschafts-Versteigerung.

Der Erbtheilung wegen wird das zur Erbmasse des Kreuzwirths Josef Bach in Durmersheim gehörende Grundstück:

Nr. 2. L. Nr. 393.
15 ar 86 qm Hausplatz und Hofraithe mit zweistöckigem Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Schopf und Viehig, nebst zweier Hausgärten, Realwirthschafts-berechtigung „zum Kreuz“, mitten im Ort Durmersheim, tagirt zu **M. 14.000**

Freitag den 20. Juli ds. Js. Morgens 9 Uhr
im Rathaus zu Durmersheim öffentlich einer Versteigerung ausge-setzt und dem höchsten Gebote der Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Anschlag oder darüber erreicht hat. Die Versteigerungsbedingungen können in der Zwischenzeit auf dem Geschäfts-zimmer des Unterzeichneten eingesehen werden. 8291.2.2
Karlsruhe, den 3. Juli 1894.
Großh. Notar:
Sermann.

Leopold Distelhorst

Hof-Möbelfabrikant,
Karlsruhe i. B., Waldstr. 32
empfiehlt bestens sein:
Abtheilung I:
Größtes Möbellager moderner Ein-richtungen in vier Etagen zur gefl. Besichtigung unter unbegrenzter Gar-antie und Zuficherung reellster Be-dienung. 7853.52.16
Abtheilung II:
Antiquitäten: aus einem Museum er-worbenen alle Zweige vertretende Gegenstände zu deren Besichtigung alle Interessenten höflichst einlade. Lokalste Bedienung und billigste Preise gesichert.

Silberne Bestede.

Zum jetzigen niederen Silberpreise empfehle **silberne Bestede** bei billiger Berechnung. 6571.10.7
F. Scheifele,
Gold- u. Silberarbeiter,
Marktplatz.

Schl. Gebirgshalbheinen

74 cm breit für 13.00 M., 80 cm breit für 14.00 M., meine

Schl. Gebirgsreinleinen

76 cm breit für 16.00 M., 82 cm breit für 17.00 M., das Schoß 33 1/2 Mtr. Spez.-Musterbuch von sammt Leinen-waaren, wie Bettzeug, Jutete, Dress, Hand- u. Taschentücher, Tischtücher, Batist, Wallis, Pique, Porzellan u. c. franke.

J. Gruber,

25.22 Ober-Glogau in Sehl.

Saarkohlen, Kreuzgruben I

30 Waggon ab Zeche a M. 117 per sofort offerirt 8568.2.1
J. Born,
Ludwigshafen a. Rh.

Zu verkaufen

ein gut erhaltener Kinderliege-wagen. Näheres Karlsruhe 75, Winterhaus 3. Stock. 420.2.2

Abtheilung für Costüme.

Promenade- und Reise-Costüme

aus soliden Loden- und Cheviotstoffen von **15 Mark** an,

Crépon-Wasch-Costüme

in hübschen neuen Mustern von **12 Mark** an,

Blousen

aus wollenen, seidenen und Waschstoffen,

sind in grosser Auswahl vorrätzig.

Zurückgesetzt sind:

Costüme aus Waschstoffen von **6 Mark** an.

Costüme aus Lodenstoffen von **9 Mark** an.

Morgenkleider aus Wollmousseline von **7 Mark** an.

Blousen aus Waschstoffen von **1 M. 80 Pfg.** an.

S. Model.

8582

Luftkurnotel Jagdhaus bei Baden-Baden.

Dicht an große Waldungen angrenzend und mit großartigem Ausblick nach dem Rheinthal und den Vogesen. Beliebter Ausflugsplatz von Baden-Baden. **Vorzügliche Küche und Keller.** Gute Pension. **Mäßige Preise.** Aufmerksamste Bedienung. 7120.13.5
Eröffnung des Fremdenhotels mit 35 Betten am 1. August.
F. X. Münzer.

Oberweiler b. Badenweiler. Gasthaus u. Pension z. Wilden Mann.

Auf dem herrlichen, von Familien gern besuchtes Haus und angenehmer Sommeraufenthalt mit schattigem Garten und großem luftigen Speisesaal. Nur 7 Minuten von Badenweiler entfernt. 8431.4.2
Gute Küche. Garantirt reine Weine.
Pensionspreis incl. Zimmer M. 4.—
Nähere Auskunft wird direkt oder in Karlsruhe, Zähringer-strasse 45, 2 Stock gerne erteilt.

Friedrichsbad — Karlsruhe, Kaiserstrasse 136.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Douchen, Massagen. 7440
Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappenaу.

Brausebadeeinrichtung mit Pumpe.

D. R. G. M. Nr. 20599.

Einfachste und billigste Bade-Vorrichtung der Welt. Ist überall verwendbar, auch da, wo keine Wasserleitung vorhanden. Nach jeder ärztlichen Aussage äußerst praktisch. Ein eigener Raum hierzu ist nicht nöthig, der Apparat kann leicht von einem in das andere Zimmer gebracht werden. An dem am Steigrohr befindlichen Gelenk wird die Pumpe an die Wand gehängt. Bei Gebrauch führt man die an der Wand anliegende Brause samt Sebel in beliebige Stellung, sehr alsdann einen gewöhnlichen Wasch- oder Badegüber vor, bringe in denselben im gewünschten Wärme-grad nur 8-10 Liter Wasser und man kann beliebige Zeit douchen.
Preis M. 32 und 35. Vertreter für auswärts gesucht.

G. Heilmann, Durlach.

August Pfetsch, Uhrmacher,

Kronenstrasse 45, 7442
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in gold., silb. Taschenuhren, Regulatorenren, Standuhren in allen Holzarten, Schwarzwälder Uhren, Wecker von M. 3.50 an.

Ketten, Öhringe und Ringe, Brochen u. s. w. in allen Preislagen in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Unbegrenzt hoher Verdienst.

Gewandte, ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem alten, soliden Bankgeschäft als Vertreter zur Acquisition von Mitgliedern für gesell. gestattete Serienloos-Gesellschaften gesucht. (Keine Katenloose!) Bei einigem Interesse 3-500 Mk. monatl. Verdienst und darüber! Fachkenntnisse nicht erforderlich! Kein Risiko! Auch als Neben-erwerb und ohne als Agent aufzutreten, äußerst gewinnbringend. Offerten unter J. T. 5511 an Rudolf Mosse, Berlin S.W., Jerusalem-strasse 48 49. 8245.3.1

Gasthaus z. Rebstock,

in Waldkirch, Elzthal (Baden), hält sich den titl. Reisenden und Touristen bestens empfohlen. Gute Fremdenzimmer, vorzügl. Verpflegung. 4447.10.10 Hochachtungsvoll
Fritz Jörger.



Großfolio-Ausgabe.

Unterhaltungslektüre gediegenster Art durch Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schriftsteller. **Chronik der Zeitereignisse** in Wort und Bild, ferner zahlreiche hoch-interessante Artikel hervorragender Fachmänner aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst u. Humor. **Herrliche Illustrationen** in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.
Ein Familien- und Weltblatt größten Stils.

Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. 50 Pfennig.
Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weiszeug** u. c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten Preise.** Adressen bittet man direkt zu richten an Frau L. Lazarus Wittve in Bruchsal, Kaiserstr. Komme 3 Mal in der Woche nach Karlsruhe. 7799*

Bäckerei

in Karlsruhe oder Umgegend sofort zu mietzen gesucht. Dieselbe kann später käuflich übernommen werden. Off. unter Nr. 8424 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 4.2

Instituteur français

diplômé (excellentes références) désire entrer pendant les vacances dans une bonne famille pour enseigner sa langue. 8438.2.2
S'adresser à
Mr L. Roméis,
19 Victoriastrasse 19, Karlsruhe, Leçons de français (prix modérés).

Klavier- und Gesangs-Unterricht,

sowie Unterricht in franz. Sprache wird gegen mäßiges Honorar gründlich erteilt. 7818*
Karlsruhe, 54a, parterre.

Klavierenunterricht

gesucht. Ein junger Mann sucht gründlichen Klavierunterricht. Offerten mit Preisangabe beliebe man unter Nr. 8503 in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben. 2.2

C. F. Deiker †

Kämpfende Keiler, Winterstimmung mit Goldrahmen, groß 130x100 cm

Kointer und Setter

auf der Suche, Herbstlandschaft, Größe 105x98 cm, prachtvolle Gemälde von **C. F. Deiker †**

sehr preiswerth, auch einzeln, zu verkaufen. Anfragesendung franco. Off. unter T. 472 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 8554

Schinken

Feinste, mildgesalzene u. geräuchert ohne Knochen, per Pfd. M. 1.20, Mettwurst, n. Leberwurst und Rothwurst, per Pfd. 80 J, Göttinger und Salamy, per Pfd. M. 1.10, Schlackwurst in Fettdarm (Winterwaare), per Pfd. M. 1.20, versendet überallhin gegen Nachnahme. 7013

Aug. Lieckefett,

Grünwinkel bei Karlsruhe.

Apfelwein,

naturrein (nicht künstlich geklärt) per Sektoltr. M. 20.— 3.1
Abfügt „Hochkopf“ bei Oberkirch i. Bad. 8573

Erntewein

100 L. 20 M. offr. W. 1 W. 8569.4.1
Fässer-Verkauf.
4 Stück weingrüne Fässer, à 5-550 Liter haltend, sind wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen: **Häppnerstrasse 88,** parterre. 8404.3.2

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1888 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospecte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und den Vertreter, Ernst Wegrich, Karlsruhe, Neuwassersanlage 15.

Neue Tarife

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters verdoppelt sich das Versicherungskapital von selbst ohne weitere Prämienleistung. An den eingezahlten Prämien empfängt der Versicherte steigende Dividenden. Bei eintretender Invalidität (auch durch Krankheit) hört die Prämienzahlung auf und der Versicherte bezieht — je nach der von ihm gewählten Versicherungsart — eine bis zur Fälligkeit des Versicherungskapitals zahlbare Rente. Näheres über diese äusserst günstige Versicherung und Kapitalanlage durch die Generalagentur für das Grossherzogthum Baden: **Gustav Fischer, Karlsruhe, Kaiserstrasse 94.**

Zahn-Atelier

G. Stohner,

Waldstraße 33, gegenüber Schrempf's Colosseum. Einlegen künstl. Zähne in Gold und Kautschuk zc. Stützähne, Klammerzähne. Feinste Ausführung und Garantie für guten Sitz. Anfertigung von Nichtmaschinen für schiefgewachsene Zähne jeglicher Stellung; Obstruatoren zur Verbesserung der Sprache, bei Gaumendefekt. — Umarbeiten alter unpassender Gebisse zu Referatgebissen für den Notfall, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. — Kleinere Reparaturen werden nach schnellster Art eventl. über Nacht ausgeführt und können auswärtige per Post zugesandt werden. — Neue Gebisse werden von Morgens bis Abends vollständig verfertigt. Plombiren, Zahnreinigen, auch im Abonnement. Schmerzlose Zahnoperationen durch verschiedene Mittel. Billige Preise. NB. Ausschneiden und aufbewahren zur Orientierung.

Für die Reise

empfehlen das **Special-Geschäft in Chocolate, Cacao, Thee und ff. Desserts** von

L. Berthold Wwe., Karl-Friedrichstraße 19,

verpackte Chocolate, hübsch arrangirte Reisekörbchen, Bonbonnièren, Schachteln und Cartons mit der einfachsten bis zur feinsten Füllung, Brause-Limonade aus der Engel-Apothek, Würzburg, Italien. Pfeffermünz aus der Karmeliter-Apothek, München, Erfrischungs-Bonbons.

Attrappen in großer Auswahl.

Stiefelsocons mit feinsten Siquentenn.



Nur noch kurze Zeit dauert der große Stuttgarter Schuhwaren-Ausverkauf in Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Noch niemals ist die Gelegenheit geboten worden, nur frische, reelle Waare, namentlich eine große Partie Herren- und Damenstiefel, Halbschuhe, Chieschuhe und Promenadeschuhe u. s. w. zu so wirklich billigen Preisen einzukaufen, 10% unter meinen seitherigen Ausverkaufspreisen.

Wachtungsvollst 8104.10.6 **Wilh. Wacker, Schuh-Fabrikant** Stuttgart - Heidelberg. Der Verkaufsladen befindet sich in der Kaiser-Passage.

Beste Sorten Ruhrkohlen

empfehle ab Schiff zu billigsten Sommerpreisen. 8416.3.3 **Ph. Bader,** Kohlen- und Brennholzhandlung, 59 Amalienstraße 59. Telephon Nr. 256.

Thüringer Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Eröffnung: 1. Mai. Erfurt 1894. Schluss: 30. September.

Einzig große Landes-Ausstellung in Deutschland während dieses Jahres, verbunden mit einer aus dem ganzen Deutschen Reiche besichtigten **Sonder-Ausstellung** von Motoren und Hilfsmaschinen für das Kleingewerbe. 4546.8. **Vorführung von Musterwerkstätten in vollem Betriebe.** **Gartenbau- und landwirthschaftliche Ausstellung.** Der Ausstellungsplatz befindet sich in landschaftlich reizvoller Lage in unmittelbarer Nähe des neuen Staatsbahnhofes und umfasst eine Fläche von 9 Hektar, von welcher 18 000 qm auf Ausstellungsgebäude entfallen.

Paul Kahle Nachfolger, F. Oberst,

Karlsruhe, Kaiserstraße 203, hatte Gelegenheit, eine große Partie **ff. Mexico- wie Felix-Cigarren** mit Habana-Einlage (1891er Tabake) in dunkleren Farben günstig kaufen zu können und gestattet sich hiermit die verehrl. Raucher darauf aufmerksam zu machen, wie zum Versuch dieser Sorten einzuladen. Sämmtliche Marken sind mild wie hochfein in Qualität und sehr gut im Brand, in feiner Packung. So lange der Vorrath reicht, offerire ich zu nachstehenden billigen Preisen frei ab hier gegen Cassa oder Nachnahme:

hochfein Dom Pedro	per Kiste 100 Stück	11.50	per Mille	107.50
ff. Regalo conchas de Regalo	" " 100 " "	8.75	" " "	85.50
ff. Idilla-Habana	" " 100 " "	8.75	" " "	85.50
ff. Regalo Zarzuelas	" " 100 " "	7.75	" " "	73.50
ff. Flor Bahia in 1/10 Bund	" " 100 " "	5.80	" " "	56.—
ff. Cuba Flor	" " 100 " "	4.60	" " "	45.—

Habana-Importen 1891er Ernte von 150 bis 1600 M. per Mille. Proben werden bereitwilligst zugesandt. Für durchaus reelle und tadellose Waare Garantie. 8056.6.4

Frau M. Lorentz, Ecke der Krieg- u. Büppurverstr. (Café Grünwald, I. Etage).

Zuschneidekurse Nach eigener bestbewährter Methode. Ohne jegliche npparate richtiges Maachnehmen und Zeichnen jeder Façon. — Nähturfe. Anfertigung moderner Damen-Garderobe nach deutschen, Pariser und Wiener Mode-Journale unter Garantie für gutes Sigen. Exactestes Ausarbeiten. — Billigste Preise.

Die Höllenthalbahn,

bester, reichhaltigster und billigster Führer durch Freiburg, das Höllenthal und den südlichen Schwarzwald von **Ab. Friz,** Groß. Obergeometer der Generaldirektion der bad. Staatsseisenbahnen. Mit 1 Uebersichtskarte, 1 Längenprofil der Bahnanlage, 1 Stadtplan von Freiburg, 4 gute Spezial-(Weg-)Kärtchen (auf den Feldberg, Belchen, Schauinsland und Kandell) und sehr schönen Ansichten. Preis 1 Mark 20 Pfennig. Gegen Einsendung von 1 Mark 30 Pfennig in Briefmarken wird der Führer nach allen Orten Deutschlands und Oesterreichs franko versendet.

Album

Freiburg und dem Höllenthal und dessen herrlicher Umgebung. Eine Serie von ca. 40 der schönsten Ansichten, aufgenommen von Maler Felix Faller. Preis Mark 1.—, fein geb. Mark 1.50.

Das Möbellager von L. Küchler Wittwe

Waldstraße 14, neben Brauerei Schrempf empfiehlt seine große Auswahl in: Holz- u. Polstermöbeln, wie: Büffets, Verticos, Spiegelschränke, vollständig aufgerichtete Betten, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmorplatte, sowie alle Arten andere Kommoden, Schifffonieres, ein- und zweithürige Kästen, Werkzeugschränke, alle Sorten hier gangbarer Tische, Stühle Spiegel, vollst. Kücheneinrichtungen, ferner Blüschgarnituren, Divans, einfacere Kanapees. Anfertigung sämtlicher Polstermöbel nach Angabe in eigener Tapezierwerkstätte. Ganze Aussteuer werden besonders berücksichtigt: Waldstraße 14.

Kochherde.

Große Auswahl in Kochherden zu Fabrikpreisen auf Abzahlung empfiehlt **J. Blum, Eisenhandlung,** Schützenstr. 52, Karlsruhe.

Dächer

aller Art, als: Schiefer, Ziegel, Holcement und Dachpappe, werden reparirt und umgedeckt, sowie neu erstelt unter Garantie bei billiger und reeller Bedienung durch das Dachdeckergeschäft **E. Streckfuss,** Augartenstr. 34. Zu Anlagen und Reparaturen von Blitzableitern halte ich mich gleichzeitg bestens empfohlen. 8074.52.1

Sanitäts-Bazar.

Beste engl. u. französl. Specialitäten Preislisten gratis geg. 10 Pf. Mark versendet **Ph. Rämper,** Gummi-manufactur, Frankfurt a. M. Schnurgasse 54.